Berlin.
Dienstag, 17. Novbr.

(Abend-Ausgabe.)

National-Zeitung.

№ 538.
1857. — 10ter Jahrgang.

Abonnement f. Berlin: viertelj. 1 Thlr. 20 Sgr. für ganz Preußen 4 Thlr. 12½ Sgr. für das übrige Deutschland 2 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an; Berlin b. Exp. Französische Str. 51.
Inserate: die Petitzeile 2½ Sgr.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: vom Bundestag. Frankfurt a. M.: zur Fröbel'schen Ausweisung. Dresden: Eröffnung des Landtags.
Frankreich. Paris: über deutsche Bundesverhältnisse; Tagesbericht.
Großbritannien. London: der Parlamentszusammentritt; die Unruhen in Irland; Lyons' Geschwader.
Asien. Indien: die Eroberung Delhi's.
Berliner Nachrichten.

Deutschland.

* **Berlin**, 17. November. Der über die letzte Bundestags-Sitzung in Frankfurter Blättern vorliegende offiziöse Bericht lautet: „In der Bundestagssitzung vom 12. l. M. zeigte der großh. bad. Gesandte an, daß zufolge eines zwischen der großh. Regierung und der schweizerischen Nordostbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrages eine Eisenbahn zwischen Waldshut und Turgi bei Brugg hergestellt werden soll, was den Bau einer stehenden Brücke über den Rhein erfordert; in Gemäßheit des Bundesbeschlusses vom 27. Februar 1832 wurde die Zustimmung des Bundes zu dieser Brückenanlage beantragt, und es überwies die Versammlung diesen Antrag der Militärkommissionen zur gutachtlichen Aeußerung. — In Folge der von den betreffenden Ausschüssen erstatteten Vorträge lehnte die Versammlung ein im Bundesbeschlusse vom 6. April 1854 nicht begründetes Unterstützungsgesuch eines ehemaligen Offiziers der schleswig-holsteinischen Armee ab, und gewährte den Kindern eines verstorbenen Kanzleidieners eine Unterstützung aus Bundesmitteln."

Frankfurt a. M., 14. November. Wenn in einigen Blättern zu verstehen gegeben und in andern geradezu behauptet wird, die Ausweisung des Herrn Julius Fröbel aus hiesiger Stadt sei von der Bundesversammlung veranlaßt, so muß dem widersprochen werden. Die Bundesversammlung hat von dieser Maßregel der städtischen Polizei auf keinem andern Wege Kenntniß erlangt, wie das übrige Publikum: nämlich nur durch Zeitungsnachrichten. (Postztg.)

* **Dresden**, 16. November. Der König eröffnete heut Mittag unter den gewohnten Feierlichkeiten den Landtag im Königl. Schlosse mit folgender Thronrede:

„Meine Herren Stände! Nur mit innigem Dank gegen Gott können wir auf den seit Ihrer letzten Zusammenkunft verflossenen Zeitraum zurückblicken.

Der Krieg, der in einem Theile Europa's wüthete und uns selbst in seinen Strudel mit fortzureißen drohte, ist mit Gottes Hilfe durch weise Mäßigung der betheiligten Mächte glücklich beendet worden. Der Deutsche Bund aber hat die Haltung, welche er in dieser ernsten Zeit für die richtige erkannt, nicht zu bereuen Ursache gehabt. Die Beziehungen Sachsens zum Auslande haben sich nach allen Seiten hin nur noch freundlicher und fester gestaltet.

Die von Seiten Oesterreichs und Preußens der deutschen Bundesversammlung gemachte Vorlage bezüglich der Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg hat einem von Meiner Regierung wiederholt ausgesprochenen Wunsche Befriedigung gewährt.

Durch Abschluß einer Münzkonvention zwischen den Zollvereinsstaaten einerseits und dem Kaiserthum Oesterreich nebst dem Fürstenthum Liechtenstein andererseits, durch die Anbahnung einer allgemeinen deutschen Handelsgesetzgebung sind neue Schritte zu näherer Vereinigung aller deutschen Lande auf dem Gebiete der materiellen Interessen geschehen.

Mit Eintritt des Friedens und der vom Himmel beschenkten reichlichen Ernte ist auch die Noth gewichen. Handel und Gewerbe haben einen neuen Aufschwung genommen und wir dürfen hoffen, daß dessen Segnungen durch die gegenwärtigen Erschütterungen des Geldmarktes keine anhaltende Störung erfahren werden. Die Landwirthschaft ist im dauernden Fortschritt begriffen.

Die Finanzen des Königreichs sind in dem gedeihlichsten Zustande, wie Sie aus den Ihnen mitzutheilenden Vorlagen ersehen werden. Dies setzt Mich in die erfreuliche Lage, Ihnen neben namhafter Erleichterung der Steuerpflichtigen auch Bewilligungen zu der dringend nöthigen Verbesserung der Gehalte der am niedrigsten besoldeten Staatsdiener und zu mehreren gemeinnützigen Zwecken vorschlagen zu können.

Die auf dem außerordentlichen Landtage 1854 beschlossene neue Behördenorganisation ist mit dem 1. Oktober 1856 ins Leben getreten. Abgerechnet einige mit jeder neuen Einrichtung verbundene, hoffentlich vorübergehende Unbequemlichkeiten scheint sie sich im Ganzen als zweckentsprechend zu bewähren und namentlich das neue Strafverfahren durch Schnelligkeit und Sicherheit allen billigen Anforderungen zu genügen. Auch das jener Organisation sich anreihende Gesetz, das friedensrichterliche Institut betreffend, ist in der Ausführung begriffen und Ich hege das Vertrauen, daß die hingebende Mitwirkung der dazu Berufenen eine ersprießliche Entwickelung der neuen Einrichtung herbeiführen wird.

Die Angelegenheit wegen Erlassung eines bürgerlichen Gesetzbuches ist in ein neues Stadium getreten. Mehrere benachbarte Staaten haben Beauftragte zu der mit Revision des Entwurfs beschäftigten Kommission abgesendet, um ein gemeinschaftliches Werk zu Stande zu bringen, und es steht zu hoffen, daß auf diesem Wege dem künftigen bürgerlichen Rechte eine sichere Grundlage gegeben und erwünschte weitere Ausdehnung für seine Geltung verschafft werden wird.

Ueber die sonstigen legislativen Vorlagen wird Ihnen von Seiten des Ministeriums Eröffnung zugehen.

Hat auch in den letzten Wochen Mein väterliches Herz ein schmerzlicher Schlag getroffen; so ist dagegen Mein Haus durch die Vermählungen zweier Meiner Töchter und die dadurch begründeten Verbindungen mit befreundeten Fürstenhäusern mit Freude erfüllt worden. Der Antheil, den Mein Volk an diesen und an jenem genommen hat, liefert Mir den wohlthuenden Beweis, daß es jetzt wie vor Alters die Angelegenheiten seines Fürstenhauses als seine eigenen betrachtet.

So gehen Sie denn mit Gott an Ihre wichtige Aufgabe, um sie zum Wohl des theuern Vaterlandes zu vollenden."

Nach der Thronrede wurde durch den Referenten im k. Gesammtministerium, Regierungsrath Roßberg, eine „Uebersichtliche Mittheilung zur Eröffnung des neunten ordentlichen Landtags" vorgetragen, die sich sehr ausführlich über die Durchführung der seit dem vorigen Landtage erlassenen Gesetze und über die zu erwartenden neuen Vorlagen verbreitet.

— Das „Dr. J." erklärt die Mittheilung der „Sächs. C. Ztg.", die sächsische Regierung habe in Bezug auf das Cirkular, worin die Ansichten des königl. preuß. Kabinets über die Papiergeldfrage dargelegt werden, eine Denkschrift ausarbeiten lassen, in welcher die Bankuotenangelegenheit sehr eingänglich besprochen und spezielle Vorschläge in Betreff der Sicherstellung dieser Werthzeichen gemacht werden, — für unbegründet.

Frankreich.

△ **Paris**, 15. November. Die heute erschienene „Revue Contemporaine" läßt sich in ihrer politischen Chronik über deutsche Bundesverhältnisse in einer Weise aus, welche abgesehen von ihrer deutschfeindlichen Haltung, von völliger Unkenntniß deutscher Bundes- und Rechtsverhältnisse zeugt. Holstein und Dänemark, Luxemburg und Holland, endlich die Rheinbrücke von Kehl sind die Gegenstände, mit welchen sich die Chronik beschäftigt. Nachdem sie Dänemarks Gerechtigkeit und Mäßigung herausgestrichen, wirft sie einen Seitenblick auf Holsteins Stellung zum Bunde, wie sie durch die Wiener Verträge geschaffen worden, um zu insinuiren, daß die dänische Regierung nicht gehalten sei, die Konsequenzen der bundesrechtlichen Stellung der Herzogthümer sich gefallen zu lassen und daß der Bund alle Ursache habe, sein angebliches Recht nicht auf die Spitze zu treiben. Gleich darauf bespricht die Revue den Konflikt in Luxemburg, wo ebenfalls eine Intervention des Bundes stattgefunden habe. Man sollte nun glauben, daß das Blatt so konsequent sein würde, auch hier die Nichteinmischung desselben zu predigen. Doch nein: in Holstein sind es die Unterthanen, welche auf Bundeshülfe rechnen, während in Luxemburg die Regierung den Bund in Anspruch genommen; danach stellt sich die Sache ganz verschieden. Es folgt die Behandlung der Brückenfrage. Die „Revue" glaubt, die öffentliche Meinung in Deutschland verlange die Bundesintervention aus Mißtrauen gegen Frankreich; sie hat keine Ahnung davon, daß nach dem bestehenden Bundesrechte die Frage von Hause aus in letzter Instanz durch den Bund entschieden werden müßte. Man hätte ein Recht, den Verfasser zu fragen, ob die französische Regierung rücksichtlich des Brückenbaues bei Kehl verabsäumt haben wird, das Kriegsministerium um gutachtliche Aeußerung anzugehen und ob nicht Deutschland berechtigt sei, von der Militärkommission in Frankfurt ein Gleiches zu verlangen.

△△ **Paris**, 15. November. Die „Debats" enthalten einen längeren Artikel über die arabischen Bureaus, deren Rechtfertigung der „Moniteur Algerien" in Folge des Prozesses Doineau übernahm und nun beendet hat. Von vorn herein sprechen sich auch die „Debats" entschieden gegen die Aufhebung aus und erklären, daß nur von einer Reform die Rede sein könne. Es sei vor Allem nöthig, daß die Bureaus auf die ihnen durch einen Erlaß von 1841 angewiesene bescheidenere Stellung zurückgeführt und die Ordonnanz vom 1. April jenes Jahres wiederhergestellt werde, wonach kein Todesurtheil ohne Ermächtigung des Staatsoberhauptes vollzogen und diese Ermächtigung nur in dringenden Fällen dem General-Gouverneur allein zustehen solle. Als ein weiteres wichtiges Gegengewicht gegen alle Uebergriffe der Militärgewalt in Algier wird schließlich eine starke Entwickelung der europäischen Kolonisation empfohlen, welche diese Gewalt mit einer Menge so mächtiger und innig verbundener Interessen umgeben werde, daß jede ernste Ueberschreitung künftig unmöglich sein würde. — Der „Moniteur de la Flotte" bringt Briefe vom Senegal, die bis zum 13. Oktober gehen. Die politische Lage der französischen Kolonie ist vortrefflich; der Prophet Al-Hadschi, welcher den Franzosen so viel zu schaffen machte, ist auf's Haupt geschlagen und seine Macht vollständig in Auflösung. Bei Abgang des Postpaketbootes waren in Bakel Gerüchte von Al-Hadschi's Gefangenschaft und Tode verbreitet; nach anderen Berichten war er in das Dorf Dinguiray (Futa-Dialon) entkommen. — England hat bekanntlich dem Kaiser von Japan eine Dampf-Yacht zum Geschenke gemacht. Man versichert, daß Frankreich diesen Fürsten seinerseits ebenfalls mit einem Geschenke zu erfreuen gesonnen ist. Man wird ihm Waffen und eine halbe, nach dem Systeme des Kaisers Napoleon gebaute Batterie zuschicken. — Die Nachrichten aus Pondichery gehen bis zum 12. Oktober. Die Lage der Dinge war gut und die Ruhe nirgends gestört worden.

Der heutige „Moniteur" bringt einen ausführlichen Bericht über die Begräbnißfeier des Justizministers Abbatucci. Auf den Stufen der Kirchhofskapelle des Père-Lachaise wurden zwei Reden gehalten, eine von dem Staatsminister Fould, die andere von dem Generalprokurator Royer. Beide werden vom „Moniteur" vollständig mitgetheilt und verbreiten sich über die Verdienste des Verstorbenen. Als 1848 die Verfassung die Unverträglichkeit der öffentlichen Funktionen mit dem legislativen Mandate aussprach, entsagte er der richterlichen Laufbahn, um sich ganz der Politik und, wie Herr v. Royer hinzufügte, „dem Prinzen, der in sich das Heil und die Zukunft von Frankreich trug", zu widmen. Im Jahre 1852 wurde er Justiz-Minister, und nun begann seine reformatorische Thätigkeit in der Gesetzgebung, indem er das Gerichtsverfahren möglichst zu vereinfachen, die Gerichtskosten zu vermindern suchte u. s. w. Die Regierung läßt eine Büste von Abbatucci anfertigen, welche der Stadt Ajaccio zum Geschenke gemacht werden soll. Sein Portrait soll in Versailles im historischen Museum aufgehängt werden.

Herr Fould und die anderen Minister reisten sofort nach der Leichenfeier wieder nach Compiègne zurück, wo Abends ein Ministerrath stattfand. Man erwartet den Namen des neuen Justizministers nächstens im „Moniteur" zu lesen. Vor einigen Tagen besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Ruinen von Coucy, ein altes Schloß, das schon seit den Zeiten Clodwigs bekannt ist; der Maire von Coucy-le-Château erhielt bei dieser Gelegenheit 1000 Frs. für die Armen.

Der neue „Spectateur" (die ehemalige Assemblée Nationale) ist wegen seines gestrigen Feuilleton-Artikels „Promenade et Croquis," der, wie die Bewarnung besagt, „die Erzählung von durchaus falschen Thatsachen enthält," in der Person seines Geranten Pommier und des Unterzeichners A. Achard verwarnt worden. — Herr Delamarre, Direktor der „Patrie", hat vor einigen Jahren eine Anzahl Blätter in Departementalstädten gegründet, so in Amiens, Lille, Toulouse, Rouen ꝛc. Herrn Delamarre's Plan, die Provinzial-Presse monopolisiren zu können, ist jedoch so vollständig gescheitert, daß nach und nach ein Ableger der „Patrie" nach dem andern an der Auszehrung gestorben ist und jetzt der letzte, die „Normandie," durch ein anderes Rouener Blatt für 50,000 Frs. angekauft worden ist. — Der „Moniteur" zeigt an, daß Dr. Achille Fould am 14. d. M. mit 33 gegen 7 Stimmen, welche Binet, und 1, welche Mercey erhielt, an des Grafen v. Praedel Stelle zum freien Akademiker von der Akademie der schönen Künste gewählt worden ist. — Der Kaiser läßt eine neue Yacht in Havre nach dem Muster der Yacht der Königin Victoria bauen. Wie die englische Yacht den Namen „Victoria und Albert" führt, so soll die französische „Eugenie und Napoleon" getauft werden." — Emil v. Girardin verlegt sich jetzt aufs Lustspielschreiben. Das Stück des berühmten Journalisten, das bereits gedruckt und in einzelnen Exemplaren in befreundete Hände gelangt ist, heißt: „Die Tochter des Millionärs." Der Autor ist noch unschlüssig, ob er es zur Aufführung empfehlen und bei dem Theatre Francais einreichen soll, da er es ursprünglich zum Lesen geschrieben hat. — Im Gymnase-Theater wird ein neues Stück von Alexander Dumas Sohn vorbereitet. — Edmond About, der den Pariser Courrier in der „Indépendance" schreibt, wird diesen Winter drei Stücke in Paris zur Aufführung bringen: den „Impasse", ein Lustspiel, „Germain", ein Drama, und den „Roi de Montagne". Letzteres Stück ist nach dem Roman bearbeitet, den About vor einiger Zeit im „Moniteur" veröffentlichte. Unter dem Titel „Les faux grands hommes" wird binnen Kurzem das Gymnase ein Stück von William Raymond bringen. — Molière's „Médecin malgré lui" ist von Barbier arrangirt und von Gounod — der bald wieder hergestellt sein wird) in Musik gesetzt worden. Das Stück wurde vom lyrischen Theater angenommen und soll demnächst zur Aufführung kommen. — Das Alter der auf dem Bahnhofe von Choisy-le-Roi gefundenen Mumie ist durchaus noch streitig; wenigstens lesen wir heute im „Droit", eine durch die Gerichtsbehörde eingesetzte ärztliche Kommission habe jetzt entschieden, daß die Mumie nicht fünfzig oder hundert, sondern erst einige Jahre alt sei. — Der Square d'Orleans (Chaussée d'Antin) wurde gestern auf dem Wege der Versteigerung für 2,162,000 Frs. zugeschlagen. — Die Nachrichten aus Fabrikstädten in der Provinz lauten sehr ungünstig. Es ist dort gerade kein Ueberfluß an Waaren, aber die Fabrikanten haben wegen Mangels an Geld entweder einen Theil ihrer Arbeiter entlassen oder die Arbeitszeit und den Lohn verkürzt. Hier ist man dieserhalb sehr besorgt, da der Winter vor der

Königliches Opernhaus.

Den 16. November zum ersten Male Macbeth von Taubert.

I.

Bei keinem anderen Dichter hat die um Stoffe verlegene Oper in neuer Zeit so häufige Anleihen gemacht als bei Shakespeare, von dessen Werken Besitz zu ergreifen die italienische Musik mit der französischen und deutschen wetteifert. Othello, Romeo und Julie und die lustigen Weiber von Windsor sind zu Opernstexten umgearbeitet. Macbeth ist bereits vor 30 Jahren von Chélard und neuerdings auch von Verdi komponirt worden, welcher dann sogar nach dem Strohkranz des wahnsinnigen Lear seine Hand ausstreckte. Wohl mag es ihm, dem industriellsten und librettogierigsten unter allen Tonsetzern, noch beschieden sein, das musikalische Drama mit der Gestalt eines Hamlet zu bereichern, der stundenlang über Sein und Nichtsein philosophirt. Es fragt sich hier zunächst, ob die Tonkunst überhaupt von den dramatischen Alraunen, die sie dem Könige der Dichter verdankt, Nutzen zu ziehen vermag. Dem Anschein nach findet sie bei ihm Alles, dessen sie bedarf, eine Fülle von Poesie, plastische Charaktere, gewaltige Leidenschaften, endlich ein der Bühne entsprechendes, in jedem Theile künstlerisch zubereitetes Material. Außerdem kommt ihr zu Statten, daß sie hier einen Stoff behandelt, mit dem Alle bereits vertraut sind und an dem wir seit jeher mit unserem Gemüth und unserer Phantasie den lebhaftesten Antheil genommen. Sie befindet sich in derselben bevorzugten Lage, wie ein Maler, der es unternommen, Shakspeare's Porzia, Beatrice oder Imogen darzustellen. Von vornherein hat er gewonnenes Spiel, wenn sein Gemälde durch irgend welchen Zug an das Bild erinnert, das wir in unserem Herzen tragen, denn die Liebe zum Gegenstande giebt unserem Auge einen verschönernden Blick. Trotz dem Allen erscheint es mehr als bedenklich, Shakespearesche Stücke für die Oper zu benutzen; nicht etwa aus der ziemlich sentimentalen Rücksicht, die gewöhnlich geltend gemacht wird, daß ein solches Verfahren die dem Dichter schuldige Pietät verletzt. Ueber ihn brauchen wir nicht erst unseren Schild zu halten; er ist gefeit und keines Menschen Hand vermag ihm etwas anzuhaben. Wer hätte wohl gegenüber der echten Desdemona, dem wirklichen Romeo nur einen Augenblick an die koketten Koloraturen Rossini's oder an Bellini's Marzipanheiden gedacht und sich dadurch im Genuß stören lassen! Viel wichtiger ist folgende Betrachtung. Alle diese Tragödien und Komödien sind fertige Meisterwerke der Poesie, dem Inhalt und der Form nach so abgeschlossen und vollendet, daß keine andere Kunst irgend etwas hinzufügen kann. Die Musik hat mit ihnen zunächst nichts weiter zu schaffen, als gelegentlich zu einem Liede die passende Weise zu finden, Ständchen zu bringen, Märsche aufzuspielen und andere untergeordnete Dienste zu leisten. Soll sie selbständigen Antheil an der künstlerischen Darstellung nehmen, so muß zuvörderst das Drama in ähnlicher Art umgestaltet werden, wie etwa eine Statue, die man in einen Marmorblock zurück verwandelt, damit dieser zum zweitenmal von schöpferischer Künstlerhand Form und Ausdruck empfange. Bei einem solchen Verfahren wird aber Eines von Beiden kaum zu vermeiden sein, entweder eine völlige Zertrümmerung des Materials oder eine Behandlungsweise, welche die alten Umrisse viel zu scharf und deutlich hervortreten läßt. Alle Opernstexte, denen Shakespearesche Stücke zu Grunde liegen, bestätigen diese Behauptung. In den meisten derselben hat die Rohheit der Verfasser das Leben und die poetische Eigenthümlichkeit der Charaktere so radikal zerstört, daß dem Komponisten nur noch Leichen überliefert wurden, die er dann, um sie äußerlich zu konserviren, in Musik setzte, d. h. mit so viel melodischem Spiritus übergoß, als eben zu bewerkstelligen war. Sie zu einem neuen Dasein in Klang und Ton zu erwecken; hätte es eines Wunders bedurft. Das Umgekehrte findet in der Bearbeitung des Macbeth statt, in welcher ein gebildeter Sinn und eine leicht gestaltende Hand nicht zu verkennen sind. Ihr Autor verfuhr indessen so konservativ und scheute sich von dem unerschöpflichen Gedankenreichthum und der tiefsinnigen Dialektik, die bei Shakespeare wie bei keinem anderen Dichter den gesammten Stoff durchdringen, manches in den Text, das dem musikalischen Ausdruck schlechterdings widerstrebt. Freilich geben wir zu, daß eine völlige Ausscheidung dieser Elemente, ohne die Lebensfähigkeit der Charaktere zu verletzen, unmöglich gewesen wäre.

Die wiederholten Versuche, den Macbeth zur Oper umzuwandeln, erklären sich vor allem aus der Einfachheit der Handlung, die in diesem Stück fast wie im antiken Drama ernst und sicher das eine Ziel im Auge behält. Sie verzweigt sich nirgends in Episoden und ist frei von allen mühsamen der Tonkunst so lästigen Verwickelungen. Das Personenverzeichniß hat einen verhältnißmäßig geringen Umfang und enthält einige Gestalten, deren Zauber in unseren Tagen kaum ein deutscher Komponist zu widerstehen vermag. Während die französische Oper zum größten Realismus hinabsteigt, verirrt sich die deutsche Musik immer tiefer in das alte romantische Land. Dem wirklichen Leben hat sie längst den Rücken gekehrt, denn die Menschen sind ihr zu menschlich und die Erde zu irdisch. Die hervorragenderen Tondichter unseres Jahrhunderts: Spohr, Weber, Mendelssohn, Marschner und Wagner, sie haben sich Alle der Magie ergeben. Wie aber nach dem Volksglauben nur schwankende und hinfällige Gemüther einen Pakt mit dem Teufel schließen, so muß es als ein Zeichen der Schwäche betrachtet werden, wenn die gesammte Kunst einer Zeit ihre Ideale im Wunder- und Zauberreiche sucht und unter Feen, Elfen,

thür ist. Der hiesige Detail-Handel geht ebenfalls sehr schlecht. Die großen Magazinbesitzer haben nur sehr geringe Ankäufe gemacht; sie setzen auch fast gar nichts ab, da viele Leute, und besonders die kleinen Rentiers, sparen, weil das starke Fallen aller Werth-Papiere und auch sonstige Verluste an der Börse ihr Vermögen bedeutend verkleinert hat. — Die Getreidepreise sinken wieder. Man hat sich von dem ersten Schrecken erholt, den die vorgestrigen Dekrete des „Moniteur" in der Kornhalle verbreitet hatten. Es stellt sich nämlich jetzt heraus, daß die Preise in Frankreich viel zu hoch sind, als daß eine Exportation von Getreide Nutzen bringen könnte. — Das Dampfboot „Vanderbilt" hat am letzten Samstag Havre verlassen. Es bringt 190 Tonnen Waaren und 1,450,000 Franken in Gold und Silber nach Amerika. In Southampton nimmt dasselbe hundert Passagiere an Bord.

Großbritannien.

* **London**, 15. November. Die bereits erwähnte Meldung des ministeriellen „Observer" lautet: „Am Montag wird zu Windsor in einer Geheimraths-Sitzung eine Proklamation erlassen werden, durch welche das Parlament so bald wie möglich einberufen wird. Der Tag wird durch die Proklamation festgesetzt werden; wir glauben jedoch, es wird Donnerstag, 3. Dezember, sein. Von der Veröffentlichung des Geheimraths-Befehles an bis zum Zusammentritt des Parlaments müssen 14 volle Tage verstreichen. Es ist irrig behauptet worden, das Gesetz erfordere, daß das Parlament innerhalb eines Zeitraumes von 14 Tagen, von der sogenannten Verletzung der Bank-Akte an gerechnet, einberufen werde. Zuvörderst ist die Bank-Akte gar nicht verletzt worden. Sodann hält man es für sehr wahrscheinlich, daß die Bank es jetzt nicht nöthig finden wird, von der ihr unter gewissen Bedingungen ertheilten Erlaubniß Gebrauch zu machen, einen größeren Betrag von Noten, als den, wozu sie bereits ermächtigt war, zu emittiren. Sollte sie aber auch genöthigt sein, dies zu thun, so giebt es doch keine gesetzliche Bestimmung, welche die sofortige Einberufung des Parlaments nöthig machte. Indem die Regierung der Souverainin den Rath ertheilte, das Parlament bald einzuberufen, ließ sie sich von dem Wunsche leiten, nichts zu verabsäumen, um das durch die sehr ernste merkantile Aufregung in Liverpool, Glasgow und anderwärts so stark erschütterte Vertrauen der Handelswelt wiederherzustellen. Das Vertrauen kehrt bereits wieder. Wir wollen hoffen, daß es durch den Wiederzusammentritt des großen Rathes der Nation vollständig wieder hergestellt werden wird."

Dem „Morning Star" wird aus **Lurgan**, in Irland, vom Freitag Abends gemeldet: „Heute Nachmittags griff hier ein aus Fabrik-Arbeitern bestehender Haufe die Fabrik des Hrn. J. Malcolm an. Von der Polizei zurückgedrängt, begannen die Arbeiter die Fenster der Privathäuser einzuwerfen. Einige Schüsse fielen, und mehrere Personen wurden verwundet, jedoch nur leicht. Die Polizei hat verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Den Ursprung des Angriffes schreibt man dem Umstande zu, daß den Arbeitern der erwähnten Fabrik ihre Arbeitszeit und ihr Arbeitslohn verkürzt worden war."

Das Geschwader des Admirals **Lyons** traf am 7. Novbr. in Malta ein. Es besteht aus den Schraubenschiffen Royal Albert" (Admiralschiff), „Princess Royal", „Centurion" und „Conqueror", und wird dem Vernehmen nach zu Malta überwintern.

Asien.

Indien. Ueber die Eroberung **Delhi's** entnehmen wir der „Bombay-Times" noch folgende Einzelheiten: Am 12. Sept. lag die Kaschmir-Bastion und die Hälfte der angrenzenden Enceinte in Trümmern. Drei Tage lang wüthete der Sturm der Artillerie und des Kleingewehrfeuers unablässig, bis die Vertheidigungswerke hinreichend zertrümmert schienen, um einen Sturm auf die Außenwerke zu unternehmen. Demzufolge war bei Tagesanbruch des 14. ein Corps zur Erstürmung, aus drei Kolonnen und einer Reserve bestehend, in Bereitschaft. Die Eroberung des Kaschmir-Thores sollte das Signal zum Vordringen sein, da die Breche nicht weit genug war, um eine Erstürmung ohne Sturmleitern zu gestatten. Den Auftrag dazu erhielt Lieutenant Salkeld von den Ingenieuren, der mit drei Sergeanten, welche Pulversäcke trugen, unter einem furchtbaren Musketenfeuer nach dem Thore vorging. Einer der Sergeanten wurde getödtet; Salkeld, durch den Arm geschossen, ging nichtsdestoweniger mit den beiden anderen weiter vor. Ungefähr zwanzig Minuteten waren durch Löcher in dem Thore und Schießscharten in den Mauern auf sie gerichtet. Dessenungeachtet befestigten sie die Pulversäcke an den an dem Thore befindlichen Haken. Salkeld erhielt nun einen Schuß durch das Bein und fiel zu Boden; der zweite Sergeant wurde, als er die Pulversäcke in Brand steckte, von Kugeln durchbohrt; der dritte Sergeant kam unverletzt davon. Eine furchtbare Explosion erschütterte das Thor und die Stürmer eilenden drangen darauf durch dasselbe ein. Das Thor und die Breche wurden forcirt, und der Strom ergoß sich, allem Widerstande trotzend, dahin. Die Stürmer setzten sich in den Besitz der benachbarten großen Gebäude, erzwangen sich den Weg längs der Wälle nach der Mori-Bastion und dem Kabul-Thore ungeachtet allen Widerstandes und trotz der großen Verluste, welche sie erlitten. Sämmtliche Werke von der Wasser-Bastion bis zum Kabul-Thore, einschließlich der Kaschmir- und Mori-Thore nebst den dazu gehörenden Bastionen der englischen Kirche und des Kollege waren jetzt in den Händen der Engländer. Der Feind, der dem Plane gemäß gleichzeitig von allen Punkten hatte vertrieben werden sollen, faßte in Folge des fehlgeschlagenen Unternehmens der einen der Sturm-Kolonnen theilweise wieder Muth und debauchirte sich im Besitze der Lahore- und anderer Bastionen, des Palastes, des Selimghur, des Arsenals und des Hauptstheiles der Stadt, aber zu keiner Zeit unternahm er einen Versuch, sich der wichtigen Vertheidigungswerke, welche er verloren hatte, wieder zu bemächtigen. Die erwähnte vierte Kolonne unter Major Reed von den Gurkahs hatte die Vorstadt Kischengunge säubern und von dort unverweilt durch das Lahore-Thor in die Stadt eindringen sollen; unglücklicherweise mißlang dies aber, in Folge eines Mißverständnisses mit Bezug auf das Kontingent von Kaschmir, welches nicht bewogen werden konnte, vorzurücken. Der Verlust der Engländer am 14. war schwer. Neun Offiziere blieben auf der Stelle oder starben bald nachher. Mehrere, darunter der Brigade-General Nicholson, sind seitdem ihren Wunden erlegen. 55 Offiziere wurden verwundet, die meisten schwer. 1178 Soldaten sind getödtet oder verwundet worden. Ein Theil der Aufständischen ergriff schon in der Nacht vom 14. zum 15. September die Flucht; die Engländer hatten nicht die Mittel, zu verhindern, daß der Feind über den Fluß entkam, noch ihn jenseits desselben zu verfolgen. Das Feuer der englischen Batterien wurde mittlerweile ohne Unterlaß fortgesetzt. Am 16. wurde das Arsenal durch eine Breche erstürmt, welche in die dem Kollege zugewendete Seite der Mauer geschossen war. Der Feind hatte sechs schwere, mit Kartätschen geladene Geschütze dem Eingange der Breche gegenüber aufgestellt; aber die Engländer drangen so rasch ein, daß die Geschütze nicht abgefeuert werden konnten. Am Morgen des 17. wurde das Baulgebäude genommen, wodurch die englischen Geschütze zum ersten Male dahin gelangten, die Brücke und den Palast vollkommen zu beherrschen. An demselben Tage wurde die Dschamma Murschid (die große Moschee) ohne viele Schwierigkeit erstürmt, und bis dahin waren den Engländern bereits über 200 Geschütze in die Hände gefallen. Die Burn-Bastion nebst sechs Geschützen und einem Mörser wurden am 19. Morgens ohne Verlust genommen, und am folgenden Morgen fiel das Lahore-Thor den Engländern in die Hände. Das Ajschmir-Thor und die dortigen Außenwerke hatten ihr Feuer eingestellt und wurden ohne Widerstand sofort besetzt. Mittlerweile warf ein schwerer Mörser unablässig Bomben in den noch vom Feinde besetzten Theil der Stadt, und zwar, wie sich später zeigte, mit verderblichstem Erfolge. Ein Posten nach dem andern wurde im Laufe des Tages genommen, und um 5 Uhr Abends am 20. September waren die ganze Stadt, der Palast und sämmtliche Vorstädte im Besitze der Engländer. Das feindliche Lager stand noch außerhalb der Stadt, war aber dem Anscheine nach verlassen. Es wurde am folgenden Morgen besetzt, wo sich fand, daß der Feind fast seine sämmtliche Bagage im Stich gelassen hatte. Die Schiffbrücke und der Fluß waren nun von den englischen Geschützen dominirt, und die Engländer daher im Stande, die fernere Flucht in jener Richtung zu verhindern. Die dem Verderben geweihte Stadt bot ein furchtbareres Schauspiel des Blutbades und der Verwüstung.

Daß die Eroberer schonungslos in Delhi hausten, ergiebt sich aus der Schlußstelle eines Briefes von dort, in der es heißt: „Die Meuterer haben die Stadt vollständig geräumt, und überhaupt sieht man wenig Eingeborene, außer denen, welche zu unserem Heere gehören. Als unsere Truppen in die Stadt eindrangen, wurden alle innerhalb der Mauern gefundenen Stadtbewohner mit dem Bayonnette niedergemacht. Ihre Zahl muß beträchtlich gewesen sein, wie schon daraus hervorgeht, daß sich in einigen Häusern 40 bis 50 Personen verborgen hatten. Es waren dies keine Meuterer, sondern Bewohner der Stadt, die von unserer wohlbekannten milden Herrschaft erwarteten, daß man sie verschonen werde. Es freut mich, melden zu können, daß sie sich in dieser Erwartung getäuscht sahen." Nach anderen Berichten beschränkte sich die Niedermetzlung auf die Männer; eine Anzahl Weiber waren zurückgeblieben und durchliefen die Straßen in wahnsinniger Angst.

Die Regierung in **Kalkutta** hat die Einnahme von Delhi in der folgenden Proklamation verkündet:

„Fort William. Der sehr ehrenwerthe General-Gouverneur und die Rathsmänner haben durch eine telegraphische Depesche die erfreuliche Kunde erhalten, daß Delhi sich vollständig in den Händen von General Wilson's Heer befindet. Delhi, der Heerd des Berathes und der Empörung, wodurch Hindostan seit vier Monaten heimgesucht worden ist, und das Bollwerk, in welchem das meuterische bengalische Heer seine Macht zu konzentriren suchte, ist den Rebellen entwunden worden. Der König ist als Gefangener in Balalle. General Wilson hat sein Hauptquartier im Dewan Khas aufgeschlagen. Eine starke Heersäule verfolgt die flüchtlinge. Was auch immer die Beweggründe und Leidenschaften sein mögen, durch welche die meuterischen Soldaten und diejenigen, die mit ihnen verbündet sind, zu Treulosigkeit, Aufruhr und Verbrechen, gegen die sich das Herz empört, aufgereizt worden, so viel ist gewiß, daß sie eine Ermuthigung in dem tadelnden Wohne fanden. England hatte Indien nur mit schwacher Hand, und ehe die Regierung ihre Stärke gegen sie ins Feld geführt habe, würden sie ihr Ziel erreicht haben. Sie sind jetzt entlarvt. Ehe auch nur ein einziger Soldat von den vielen Tausenden, die aus England herbeieilen, um das Supremat der britischen Macht aufrecht zu erhalten, die Gestade Indiens betreten hat, ist die Streitmacht der Rebellen dort, wo sie am stärksten und einigsten war und wo sie über unbegrenzte militärische Hülfsmittel zu gebieten hatte, von einem Ende in den Nordwest-Provinzen und im Pendschab aufgebrochen Heere vernichtet oder zersprengt worden. Es ward dies zu Stande gebracht, ehe die in Bengalen gesammelten Bataillone, welche aus den Truppen Ihrer Majestät in China und aus den Truppen unserer östlichen Kolonien gebildet waren, das Heer des General-Major Wilson erreichen konnten. Nur durch den Muth und die Ausdauer dieses tapferen Heeres, durch die Geschicklichkeit, Umsicht und nicht wankende Entschlossenheit seines tapferen Befehlshabers und durch den Beistand einiger treu gebliebenen einheimischen Häuptlinge ist unter dem göttlichen Beistande der Rebellion das Haupt zerschmettert und die Sache der Loyalität, Menschlichkeit und rechtmäßigen Ordnung zur Geltung gebracht worden. Der General-Gouverneur hofft, daß der Empfang von Depeschen des General-Majors Wilson ihn bald in Stand setzen werde, die Details der Operationen gegen Delhi zur Kenntniß zu bringen, und öffentlich und in reichlichem Maße den Dank und das Lob auszusprechen, welche den Offizieren und Soldaten gebühren, durch deren Leitung, Tapferkeit und Anstrengungen diese Operationen einem glücklichen Ende entgegengeführt worden sind. Allein der General-Gouverneur will nicht bis dahin den Ausdruck seiner dankbaren Erkenntlichkeit für die dem Reiche bei dieser Gelegenheit von dem Ober-Kommissär des Pendschab geleisteten Dienste verzögern. Wir haben es Sir John Lawrence zu verdanken, daß das längst vor jeder direkten Unterstützung aus den unteren Provinzen abgeschnittene Heer vor Delhi fortwährend so wirksam verstärkt wurde, daß sein Befehlshaber im Stande war, sich nicht nur unerschüttert in seiner Stellung zu behaupten, sondern auch einen vollkommenen Sieg zu erringen. Der unablässigen Wachsamkeit des Sir John Lawrence und der energischen und zweckmäßigen Verwendung der ihm zur Verfügung stehenden zuverlässigen Streitkräfte ist es zu verdanken, daß das Heer des Generals Wilson nicht vom Pendschab her bedrängt oder bedroht und daß die Autorität der Regierung im Pendschab selbst aufrecht erhalten und im Allgemeinen respektirt wurde. Der General-Gouverneur ergreift mit Vergnügen die erste Gelegenheit, auszusprechen, wie sehr er diese großen und zur rechten Zeit geleisteten Dienste zu schätzen weiß."

Wie es scheint war es übrigens hohe Zeit, daß die Engländer an einem der Hauptheerde der Insurrection einen entschiedenen Vortheil errangen. In der Präsidentschaft **Bombay** greift der Geist der Meuterei immer weiter um sich und ein Abfall der eingeborenen Armee in Masse gewann auch hier einige Wahrscheinlichkeit. Die Räubereien der Bhils mögen an sich nicht von großer Bedeutung sein, schnitten aber doch die Straße nach Indore und Mhow ab und da sie die nähere Umgebung von Bombay selbst betrafen, so vermehrten sie dort das Gefühl der Unsicherheit. In der That berichtet die letzte Post von Anzeichen einer weit greifenden Agitation und dem Ausbruche entgegendrängender Verschwörungen in dieser Hauptstadt selbst, so daß an mehreren eingeborenen Militärs durch öffentliche Hinrichtung Exempel statuirt werden mußten. Man suchte die Sipoys der Bombayarmee u. A. dadurch zum Abfalle zu bewegen, daß man sie überredete, die aus England erwarteten königlichen Truppen würden nicht nur die Meuterer bekämpfen, sondern alle eingebornen Soldaten vernichten und wie Hunde niederschießen, so daß es die höchste Zeit sei, etwas für die eigene Existenz zu thun, wenn sie nicht Alle schmachvoll untergehen wollten. Dieser Glaube hat leider in einzelnen Thatsachen eine Stütze gefunden und die Aufnahme, welche die Proklamation des Generalgouverneurs gegen eine ganz summarische Rachefübung bei den Europäern gefunden hat, ist nicht geeignet, die Besorgnisse der eingebornen Truppen bezüglich der Zukunft zu zerstreuen. Es fragt sich nun, ob der Eindruck der Einnahme von Delhi mächtig genug sein wird, um die Bombaysipoys einzuschüchtern oder ob das bisherige Verfahren nicht vielleicht die Ansicht bestärken wird, als sei es auf die Ausrottung der Eingeborenen überhaupt abgesehen.

Unter dem Heere von **Madras** sind keine neuere Aufwiegelungen vorgekommen und man glaubt jetzt um so weniger etwas von diesem Theile der eingebornen Truppen befürchten zu dürfen, da Abtheilungen desselben bereits den bengalischen Truppen im offenen Felde gegenüber standen und dieselben besiegt haben. Die erlittene Niederlage traf, wie schon berichtet worden ist, das meuterische bengalische 52. Infanterie-Regiment, welches sich bei Kalinger der auf dem Marsche von Dumoh nach Jubbulpore begriffenen Kolonne der Madras-Truppen entgegengestellt hatte, aber nach kurzem Gefecht mit einem Verlust von 125 Mann völlig gesprengt wurde. Doch gelang es dieser Kolonne der Madrasarmee nicht Saugor zu entsetzen. Nach den letzten Berichten von dort, die bis zum 30. September reichen, befanden sich im Fort 700 Personen, worunter 500 Frauen und Kinder, seit drei Monaten eingeschlossen und hatten innerhalb dieser Zeit 7 Erwachsene und 12 Kinder durch den Tod verloren. Der Radschah von Banpore hat sich seiner Miles von Saugor mit einem großen Haufen in dem Dorfe Nerwali stark verschanzt und blokirt in solcher Weise das Fort. Ein Detachement Truppen, das am 16. Sept. unter Oberst Dalzell abgeschickt worden war, den Radschah zu vertreiben, mußte mit Verlust seines Befehlshabers und eines Theils der Mannschaft, nach einem vergeblichen Sturm auf die Schanzen, wieder abziehen. Die Lage der in Saugor Eingeschlossenen ist dadurch sehr prekär geworden.

— In **Calcutta** ist am 2. Oktober das 13. königliche Infanterie-Regiment eingetroffen; die Truppen-Transportschiffe „Bentinck", „Thebes" und „Golden Fleece" mit Artillerie und dem 34., 38. und 42. Infanterie-Regiment an Bord hatten Point de Galle bereits passirt.

Berliner Nachrichten.

— Mittelst Kabinetsordre vom 31. Oktober c. ist der seitherige Beigeordnete, Major a. D. von Wigleben, der von der Stadtverordnetenversammlung zu Charlottenburg getroffenen Wiederwahl gemäß, als unbesoldeter Beigeordneter der Stadt Charlottenburg für eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer bestätigt worden. (Pr. C.)

Herrn, Kobolden und Dämonen ihre eigentliche Aufgabe, den tiefsten Inhalt unseres Wesens wahr und voll zum Ausdruck zu bringen, Menschen zu schaffen nach Gottes Ebenbilde, vergißt. Es geht dann eben nicht mehr mit rechten Dingen zu, und das fehlte es doch vor Allem in der Kunst.

Wir wissen darauf hin, daß die Geschichte von Macbeth und seinem ehrgeizigen Weibe durch die Einfachheit der Entwicklung als ein populärer Opernstoff erscheinen könnte. Dieser Vortheil wird indessen reichlich aufgewogen durch das athemlose Tempo der Handlung, die unaufhaltsam der Katastrophe entgegenführt. Von ihrer eigenen Wucht getrieben, rollen sich die Ereignisse ab, Alles in ihrem Laufe mit sich fortreißend. Mit Recht bemerkt Gervinus, daß das Stück noch in eine Zeit zurückreicht, die buchaus erfüllt war von Kampf und wilder Thatenlust, von Empörung, Verrath und Königsmord. Wir blicken hinein in das Elementarreich der Geschichte, in ein gährendes Chaos, eben so gewaltig im Schaffen wie im Zerstören. Dies presto agitato, diese ungehemmten Vorgänge, die Schlag auf Schlag einander folgen, widerstreben aber völlig dem Wesen einer Kunst, die, wo ihr Raum und Freiheit der Bewegung fehlt, sich nur als todtes Gewicht dem Wort und der Handlung anhängt. Dazu kommt noch, daß die Hauptcharaktere des Dramas zwar durch ihren Heroismus der Musik manche Anknüpfungspunkte bieten, aber doch von Leidenschaften getrieben werden, die sich dem Ausdruck durch Klang und Ton schlechterdings entziehen. Ehrgeiz und Herrschsucht sind unmusikalische Motive. Noch mehr gilt dies von den verführerischen Künsten der Diabolik, die der That voran gehen, und jenen wundersam leuchtenden Gedanken, welche, nachdem sie geschehen, blitzschnell aus dem dunklen Abgrund der Gewissen emporschießen und einen Augenblick lang in die verborgensten Tiefen dieser dämonischen Naturen ihren grellen Schein werfen. Die spekulativen Betrachtungen über das Verbrechen und seine Folgen, die wie ein feines Geflecht von Adern und Nerven den Organismus des Stückes durchziehen und ihm die höchste sittliche Weihe geben, greifen in eine Sphäre, zu der sich die Musik nimmermehr aufzuschwingen vermag.

Bisher maßen wir das Libretto nach idealen Anforderungen. Nehmen wir dagegen die Dinge, wie sie sind, so gebührt ihm der Vorzug vor vielen anderen. Daß unsere Opern, namentlich die großen heroischen, mit Handlung überbürdet sind, daß in ihnen die Musik nur gelegentlich in den Vordergrund tritt und im Uebrigen nur dekoriren hilft, ist ein Uebel, dessen Wurzeln viel zu tief reichen, um den Einzelnen dafür verantwortlich zu machen. Der Text zu Macbeth erspart uns alle trivialen Opern-Stichworte, ist überhaupt in seiner ganzen Haltung weit gewählter und geschmackvoller als die gewöhnlichen Erzeugnisse dieser Gattung. Einige Nachlässigkeiten im Ausdruck, welche die poetische Diktion nicht gestattet, wären noch jetzt zu entfernen, so z. B. der Ausruf: „König, wird ihr jetzt nicht bange" oder „wir ahnt, ich muß mich sicher stellen." Bedenklicher ist der bereits oben erwähnte Umstand, daß manche Reflexionen aufgenommen sind, die gesprochen, aber nicht gesungen werden können, wie: „Komme, was kommen mag, die Stunde rennt auch durch den rauhsten Tag." Oder: „Macbeth hat den Schlaf gemordet, mit Macbeth's Schlaf ist es auf ewig aus." Die Handlung folgt der des Dramas Schritt für Schritt, oft sogar wörtlich. Nur ein paar weniger erhebliche Auftritte sind weggefallen und dafür ein Trinklied, ein Lied des Pförtners, der Gesang eines Harfners, endlich, was das Wichtigste ist, eine Schlußscene der Lady Macbeth hinzugesetzt. Sie sieht ihren Gatten, den sie im Kampfe mit Blei und Zuruf ermahnt, fallen und stürzt sich dann in den Abgrund. Ein festes Herkommen gebietet nämlich, daß in der tragischen Oper die Hauptperson noch einmal im letzten Finale vor dem Publikum erscheint und unter seinen Augen stirbt.

Ueber Musik und Darstellung berichten wir in einem zweiten Artikel. In jener erkennen wir eine durchaus gebildete Empfindungsweise, große technische Gewandtheit so wie Leben und Wärme im Ausdruck. Das eigentlich tragische Pathos geht ihr freilich ab, sie bietet aber durch eine Fülle stimmiger Züge einen gewissen Ersatz für diesen Mangel. Der künstlerische Schwerpunkt des Werkes fällt in den vierten Akt, wo die Musik die Aufgabe hat, die ergreifendste aller Nacht- und Traumscenen auf ihre Weise darzustellen. Die Stimmung ist hier so innig und poetisch, die Tonsprache in jeder einzelnen melodischen und harmonischen Wendung so bedeutungsvoll, daß dieser Theil des Werkes allein genügen würde, ihm auf längere Zeit eine Stelle im Repertoir zu sichern. Etwas zu liebenswürdig, aber doch recht charakteristisch sind die Gesänge der Hexen behandelt. Außerdem hätten wir noch hervorheben die Romanzen Macduffs und des Harfners, das Lied des Pförtners wie manches Andere, auf das wir noch näher eingehen werden.

Frl. Wagner, deren künstlerische Natur den Komponisten bei seiner Lady Macbeth vielfach verschwebte, war gleich bewunderungswürdig durch die Macht und Größe der Auffassung wie durch das Feuer und den Adel des Ausdrucks in Gesang und Spiel. Gegenüber dieser vollendeten Meisterschaft in allem, was zum dramatischen Vortrag gehört, fällt die Rolle des gewissenhaften Berichterstatters mit der des begeisterten Lobredners zusammen. Daß die auch äußerlich glänzend ausgestattete Oper eine unzweideutig günstige Aufnahme beim Publikum fand, bewies es durch den wiederholten Hervorruf des Komponisten.

— l.

— In dieser Woche beginnen die Kontroll-Versammlungen der hiesigen landwehrpflichtigen Mannschaften.

— Am Sonnabend gerieth der aus Berlin um 7 Uhr Morgens abgegangene Kölner Schnellzug in Wolfenbüttel, vermuthlich in Folge einer falschen Weichenstellung, aus den Schienen. Fahrgäste oder Beamte sollen bei diesem Unfall keine Verletzungen davon getragen haben, wohl aber sind einige Wagen arg zugerichtet worden. Erst nach einem längeren Aufenthalte konnte der Zug seinen Weg fortsetzen.

— Des niedrigen Wasserstandes ungeachtet gingen im Monat Oktober c. gegen 19,000 Klaft. an Torf, über 20,000 Klaft. an Brenn- und gegen 13,000 Stück Nutz- und Flosshölzer, so wie mehr denn 9 Millionen Stück Mauer- und Dachsteine zu Wasser hier ein. Der Holzmangel, welcher in diesem Jahre namentlich für die ärmere Volksklasse recht drückend fühlbar wird, hat die in der Nähe Berlins belegenen Oberförstereien veranlaßt, während der jetzt stattfindenden Holzlicitationen auch solche Termine anzuberaumen, in welchen nur kleine Quantitäten Holz an Einzelne verkauft werden und die Betheiligung von Holzhändlern ꝛc. nicht zulässig ist. So z. B. finden solche Termine gegenwärtig in der Oberförsterei Köpnick an jedem Montag, und in der Oberförsterei Rüdersdorf an jedem ersten Mittwoch im Monat statt.

— Der Käufer des Etablissements Odeum im Thiergarten ist der Hoftraiteur Mäder, der daselbe seiner bisherigen Bestimmung, ein Vergnügungsort für das Publikum zu sein, erhalten wird.

— Die Angelegenheit der Sparwaldsbrücke, die vor einigen Jahren bekanntlich mit dem Abbruch der über den Stadtgraben führenden Brücke ein Ende nahm, befindet sich noch immer in diesem Stadium. Inzwischen hat das Verkehrsbedürfniß ein Auskunftsmittel erfunden lassen, darin bestehend, daß die Kommunikation zwischen beiden Grabenufern vermittelst eines querüber gelegten kleinen Lahnes bewerkstelligt wird.

— Die Dreifaltigkeits-Gemeinde hat auf ihrem Kirchhofe nunmehr auch ein Leichenhaus und mit demselben in Verbindung stehend eine kleine Kapelle erbaut.

— Druckfehler-Verbesserung. In unserem Feuilleton-Artikel „Vorlesung von Frl. Elise Schmidt“ steht auf der zweiten Spalte irrthümlicher Weise: „Das dramatische Verdienst in unserem neueren Sinne“ u. s. w., wofür es heißen muß: „Das dramatische Werden“ u. s. w.

Berliner Börsenhalle.

Vom amerikanischen Geld- und Waaren-Markt. New-York, 31. Oktober. (pr. „North Star.“) Der Fonds-Markt eröffnete gestern in einer festeren Stimmung. An der ersten Börse wurden bessere Preise für fast alle Haupt-Eisenbahn-Aktien bezahlt. Aber an der zweiten Börse stellte sich wieder schwächere Haltung ein und mehrere Aktien schlossen gedrückt. Newyork-Central, welche zuerst 1 Prozent gestiegen waren, gingen ½ Prozent zurück. Von States-Stocks wurden nur 6 Prozent Missouri zu 59 a 60½ Prozent gemacht. Illinois-Central 82 a 83 Prozent bezahlt. Im Manufakturwaaren-Geschäft zeigte sich in dieser Woche mehr Leben als seither noch vor dem Eintritt des Paxie herrschte. Die erste größere Auktion seit dessen Erscheinen fand am 28. d. statt und zog eine gute Anzahl Käufer herbei, die in manchen Fällen ziemlich lebhaft sich betheiligten. Der Ablauf ergab circa 10 bis 15 Prozent unter den Preisen welche für ähnliche Waaren in früheren Auktionen der Saison und die noch die Kalamität erfolgt war, erlangt wurden. Die Bedingungen bei diesen Verkäufen waren 4 Monat Zeit gegen bestätigbare Noten zahlbar in Newyork für alle Summen über 100 D. oder 5 Proz. Diskonto für Baarzahlung. Die geringeren Seidenwaaren fanden raschen Absatz. Wollene Waaren blieben gedrückt; für die nächsten Wochen waren noch mehrere Auktionen angekündigt, namentlich eine von französischen Waaren auf 4 oder 6 Monat Zeit. Die Disposition der großen Auktionshäuser, auf 4 oder 6 Monat Zeit zu verkaufen, wurde als ein Zeichen des wiederkehrenden Vertrauens angesehen. Brodkaffe. Mehl leichter und 5 a 10 C., besonders mittlere und geringere Grade; besser. Weizen gezeigt. Zufuhren mäßig. Baumwolle ohne Erwähnenswerthes, middl. Upl. 12 C. notirt. Hätte ohne Frage, bei großen Vorräthen und unbedeutenden Zufuhren. Schiffs-Ueberfracht. Tecpentinöl 40 C., ord. Harz 130 C. bez. Frachten fest, aber weniger lebhaft. Wechsel-Course fester. London 106 bezahlt und in steigender Richtung für la Payier. New-Orleans, 30. Oktober (pr. Telegraph). Baumwolle unverändert. Abnahme der Zufuhren in allen südlichen Häfen gegen gleiche Periode der J. 208,300 B. Vorrath hier 130,000 B. Cours auf London 85 Proz. Newyork ½ a ¾ Proz. Diskonto.

Fortsetzung der Ostbahn nach Rußland. Gumbinnen, 13. November. Die Fortsetzung des Baues der Ostbahn von Königsberg nach der russischen Grenze ist dadurch auf Hindernisse gestoßen, daß die Kreise, durch welche die Bahn gehen soll, die unentgeldliche Hergabe des erforderlichen Territoriums theils unbedingt abgelehnt, theils an Bedingungen und Voraussetzungen geknüpft haben, welche die abgegebenen Erklärungen vertragslos machen. In Folge dessen soll sicherm Vernehmen nach die weitere Verfolgung der Sache selber vor der Hand auf sich beruhen. Voraussichtlich dürfte die Wiederaufnahme derselben erst dann erfolgen, wenn die ganze Bahn von Eydtkuhnen nach Petersburg vollendet sein wird. (Int. Bl. f. L.)

Westpreußische General-Landschaft. Nach dem Vorgange der schlesischen Landschaft und des ihr- und neumärkischen Kreditvereins hatte auch die westpreußische General-Landschaft in ihrem diesjährigen Landtage beschlossen, bei der Bepfandbriefung eines zu ihrem Verbande gehörigen Gutes dem Besitzer die Wahl zwischen dem bisherigen drei und ein halbprozentigen oder einem vierprozentigen Zinsfuße frei zu lassen. Im letzteren Falle hat dann der Schuldner in den ersten zehn Jahren fünf Prozent, nach zehn Jahren aber vier und ein halb Prozent jährlich zu zahlen. Diesem Beschlusse ist die Königl. Genehmigung zu Theil geworden. (Pr. C.)

Lebensversicherungswesen. * Berlin, 17. Nov. Der Prozeß des Herrn Below in Berlin gegen die Lebensversicherungsgesellschaft „Concordia“ gehört zu den ersten größeren Lebensversicherungswesen, in welchen eine Seite dieses Geschäftszweiges aufgedeckt wird, welche die Verwaltungen zu der möglichsten Vorsicht nicht nur im Interesse der Gesellschaften selbst, sondern namentlich auch im Interesse der Versicherten, deren Sicherheit am Ende auch von einer solchen Auffassung der Lebensversicherung abhängig ist, anregen muß. Es handelt sich um Spekulationsversicherungen auf das Leben dritter, mit dem Versicherten durch keine Familien- oder sonstige Bande verknüpfter Personen. Im vorliegenden Falle verweigert die „Concordia“ bekanntlich aus juridisch vollkommen zutreffenden Gründen die Auszahlung einer Summe von 5000 Thlrn., die Herr Below auf das Leben eines kürzlich verstorbenen Fabrikgehülfen Wiese versichert hatte. Gerade bei Spekulations-Versicherungen, für welche der Versicherte sich die Person, deren Leben er versichern will, nach seinem Interesse aussucht, haben die Versicherungsgesellschaften alle Ursache, dieselbe Vorsicht anzuwenden und namentlich vor Auszahlung der versicherten Beträge die Richtigkeit der Angaben des Versicherungsantrages nochmals zu prüfen, und ins Besondere festzustellen, ob sich „gewissenlose falsche Angaben herausstellen, auf Grund deren die Versicherung wider die sonst geltenden Grundsätze der resp. Gesellschaft abgeschlossen ist.“ Ein Benehmen, welches inconsant genannt werden dürfte, wenn es sich etwa um die Versicherung der unversorgten Familienglieder gegen den Tod der Ernährers handelte, ist hier ganz am Platze, wo das kalte Geschäft dem kalten Geschäft gegenübertritt, und wo alle Mittel angeboten werden müssen, um dem Eintreten der Verdachtes und Unsolidität in das Lebens-Versicherungswesen vorzubeugen.

Eisenbahn-Einnahmen.

Berlin-Potsdam-Magdeburg. Im Oktober 1857: für 81,436 Personen 66,143 thl. 28 sgr. 10 pf., für Nebenertrage des Personenverkehrs 1125 thl. 8 sgr., für 401,608 Ctr. Eil- und Frachtgut, nebst Vieh- und Equipagentransporten 79,814 thl. 2 sgr. 8 pf., Summa 148,083 thl. 10 sgr. 6 pf. Gegen Oktober 1856 130,265 thl. 4 sgr. 7 pf. Mehreinnahme 18,448 thl. 5 sgr. 11 pf. Mehreinnahme pro Jan. bis Okt. d. J. 217,070 thl. 17 sgr. 1 pf.

Mecklenburgische. Einnahme vom 1. bis 10. incl. November 1857 für 6300 Personen 4620 thl., für Gepäck, Vieh ꝛc. 310 thl., für 48,200 Ctr. Güter 4790 thl., Summa 9720 thl. 1856: für 6375 Personen 4666 thl., für Gepäck, Vieh ꝛc. 440 thl., für 75,650 Ctr. Güter 6088 thl., Summa 11,194 thl. Mindereinnahme 1857 1474 thl.

Verloosungen.

Ansbach-Gunzenhausensche Eisenbahn-Anleihe. Ansbach, den 16. November. Bei der heute dahier stattgehabten 2. Serien-Ziehung der Ansbach Gunzenhausener 7 fl. Loose, sind folgende 22 Serien herausgeloost worden: 57, 151, 214, 292, 1095, 1329 1355, 1366, 1718, 1750, 1829, 1862, 1894, 2136, 2310, 2563, 3085, 3147, 3226, 3633, 3789, 4000.

Fürstl. Vereins-Loose. Wiesbaden, 16. Nov. Haupttreffer der heute gezogenen Fürstl. Vereins fl. 10 Loose Nr. 87253 4000 fl., Nr. 59963 400 fl.

Einzahlungen

vom 17. November bis 16. Dezember:

Bis 17. Nov.	10 pCt.	Sachs.-Dresdner Braunkohlenverein.
19. „	5 thl.	Lugau-Erdmuther Kohlenbau-Verein.
19. „	10 pCt.	Neustädter Hütten-Gesellschaft.
19. „	½ thl.	Zwickau-Schlunaer Kohlenverein.
20. „	10pCt.	auf die Ravensberger Spinnerei.
20. „	10 pCt.	Ettinger Spinnerei und Weberei.
20. „	50 Fr.	Vereinigte Schweizerbahnen.
21. „	5 thl.	Kohlenb.-Verein Steegerschacht.
25. „	10pCt.	Mecklenburgischer Bergbau-Verein.
25. „	25 pCt.	Danziger Privatbank.
25. „	10pCt.	Hanstetter Weberei.
26. „	2 thl.	Hohndorf-Bernsdorfer Steinkohlen-Verein.
26. „	5 thl.	Ergebirg.-Societäts-Bäckerei und Brauerei.
28. „	10pCt.	Vereins Bierbrauerei in Leipzig.
29. „	10pCt.	Gentheim-Eingener Berg- und Hütten-Ges.
30. „	10 pCt.	Zittau-Reichenberger Eisenbahn.
30. „	10pCt.	Aussig-Teplitzer Eisenbahn.
30. „	10pCt.	Reichenberg-Pardubitzer Eisenbahn.
30. „	40pCt.	Lotterie-Anl. der Donau-Dampfschiff.-Gesellsch.
30. „	5 thl.	Warmbad Wolfenstein.
30. „	2 thl.	Braunkohlen-Verein zu Artbern.
30. „	10pCt.	a. d. Züricher Kreditanstalt.
30. „	10pCt.	a. d. Bergbau-Ges. Potsdam.
30. „	2 thl.	Thüringische Bergbau-Ges.
30. „	20pCt.	Spinnerei und Weberei Offenburg.
1. Dez.	5 thl.	a. d. Grünauer Kohlenb.-G.
1. „	1 thl.	auf den Kohlenbau-Verein Zwickau-St. Egidien.
1. „	15 Proz.	a. d. Klinische Maschinent.-Ges.
1. „	10 pCt.	Verrsbahn.
1. „	5 pCt.	Bergbau-Gesellschaft Tremonia.
1. „	15 pCt.	Brocker Bergw.-Verein.
1. „	10 pCt.	Apfelstedter Bergbau-Verein.
1. „	10 pCt.	Wollengarnspinnerei Worms.
1. „	10 pCt.	Sächsisch-Thüring. Braunkohlen-Gesellschaft.
1. „	10 pCt.	Eisenhütten Ges. Bücher.
1. „	20 pCt.	Thüringische Schieferbau-Ges.
2. „	10 pCt.	Grünauer Kalkstein- und Marmorbruch-Ges.
3. „	10 pCt.	Rheinischer Bergwerks-B. Saturn.
4. „	5 pCt.	Erlbach-Leipziger Kohlenbau-B.
4. „	20 pCt.	Posener Provinzialbank.
4. „	10 Proz.	Magdeburger Mineralöl- und Paraffin-Fabrik.
5. „	5 pCt.	Rhein-Ruhr-Bahn.
6. „	10pCt.	Schles. Bergbau-Gesellsch. Bulau.
6. „	10 pCt.	auf d. Bertheldorfer Kohlenb.-B.
10. „	2 thl.	Planitzer Kohlenbau-B.
15. „	10pCt.	a. d. Richtensteiner Bergbau-Ges.
15. „	20 pCt.	Posener Provinzialbank.
15. „	10 pCt.	Bonner Bergw.- und Hütten-V. A. Em.
15. „	10 pCt.	Oberfränk. Berg- und Hütten-Gesellschaft
15. „	10 pCt.	Lüneburger Eisenwerk.
15. „	10 pCt.	Sieg-Rhein. Bergw.- und Hütten-Gesellschaft.
16. „	10 pCt.	Rheder-Ges. Bilurgia.

Konkurs-Eröffnungen. Ueber das Vermögen des hier Lönigstraße 28 wohnhaften Kaufmanns Otto Sigismund Berger; Tag der Zahlungseinstellung 10. November; Verwalter Kaufmann Leitner hier, Oranienburgerstraße 10; Termin 26. November d. J. 2) des Kaufmanns Theodor Albert Schulze in Potsdam; Tag der Zahlungseinstellung 1. Juli; Verwalter Rechtsanwalt Kelch; Termin 24. November.

Börsen-Berichte.

Wien, 14. Novbr. (Wochenbericht.) Wenn auch die kritischen Geldzustände in der neuen wie in der alten Welt eine bei weitem geringere Einzahlungsnahme auf unsern Platz als auf jeden anderen übten, so vermochte derselbe doch nicht sich dem Eindruck einer zunehmenden Verschlimmerung zu entziehen. Staatsfonds sind um ½ Prozent zurückgegangen und Loose von 1854 haben sich sogar um ½ Proz. gehoben. Allerdings hat der Rückgang dieser Papiere an allen geldbedürftigen Borsen des Auslandes größere Dimensionen angenommen; und es ist begreiflich, wie fremde Valuten sich in der gleichen Proportion rasch erheben mußten. Die Gold-Valuten und ihre Repräsentation in Londoner Wechseln wurden zuvor noch stärker betroffen, als die Silberwerthe, so daß sich der Preis des Goldes gegen jenen des Silbers beiläufig um ½ Proz. höher als zum Schlusse der vorigen Woche gestellt hat; eine Erscheinung, die sich übrigens bei ähnlichen Bewegungen in der Regel wiederholt. Der Rückgang der verschiedenen Aktien ist zwar nicht beträchtlich, und namentlich zeigten Nordbahnaktien während der ganzen Woche große Festigkeit. Allein Angesichts einer ausgewiesenen bedeutenden Mehreinnahme und daran geknüpften besseren Aussichten muß die niedrigere Notirung von auch nur 1 Prozent als eine empfindliche bezeichnet werden. Aehnliches gilt von den Staatsbahnaktien, welche in der vergangenen Woche die hervorstechende Erklärung der Linie Szegedin-Temesvar, eine großartige Erweiterung des Expeditionsgeschäftes und endlich die Erhöhung der Pariser Course um 1 Proz. für sich hatten: trotzdem aber einen Rückgang von 3 fl. aufweisen. Lombarden und Orientbahn sind erheblich zurückgegangen. Kreditaktien endlich fielen ebenfalls um 3 fl. — Die lässige darin blieben andeleht, und die geringen Schwankungen scheinen die Spekulation nach beiden Richtungen davon abzuziehen. Von den älteren Aktien haben sich Escomptaclien am besten behauptet, der Verkehr blieb aber darin sowie in allen sonstigen sehr beschränkt. Mehr Umsatz war in Bankfondsbriefen, von welchen Hypothek mit 88¾ zuletzt aber wieder willig mit 89 bezahlt wurden, auch in 10jährigen wurde Einiges a 87 und noch länger laufenden a 82—83 gehandelt. Prolongationen blieben bei der entmuthigten Spekulation leicht, doch fehlten auch die Effekten nicht. Exkompt war stets mit 7—8 Proz. erhältlich, ungeachtet die Bank während der ganzen Woche mit großer Aberalität verfuhr.

o° **Paris**, 15. November. (Wochenbericht.) In meinem Wochenberichte kann ich nur auf die Frage eingehen, wie sich die Börse den bekannten Ereignissen gegenüber, welche sämmtliche Geldmärkte erschüttert, verhält. Im Ganzen muß man sagen, daß sie eine große Festigkeit bekundete, die um so bewunderungswürdiger ist, als Diskontoerhöhungen, wie unsere Bank sie vornahm, hier zu dem Unerhörten gehören. Bei Verlängerung des Bankprivilegs wurde dieses Institut der Herrschaft der Buchergesetze enthoben, und jetzt zum ersten Male trat eine bedeutende Ueberschreitung des früheren Zinsmaximums möglich ein. Von einem panischen Schrecken war hier nicht die Rede, die Börse verharrte vielmehr in einer Reflexion, welche die allzugroßen Courtschwankungen verhinderte und das Geschäft auf so enge Grenzen einschränkte, daß es sich, zur Zeit wenigstens, vom Geldmarkte ernannt denken konnte. Allerdings ist die Rente und sind mit ihr alle Werthpapiere abermals bedeutend zurückgegangen; gegen den vorigen Wochenschluß stellte sich gestern die Rente von 68, 80 auf 68, 40, Banktaktie von 2970 auf 2925, Mobilier-Credit von 770 auf 757, 50, Mittelmeer von 800 auf 790, Orleans von 1273, 50 auf 1250. Nord von 865 auf 850, Oesterreicher von 682, 50 auf 637, 50, Südbahn von 537, 50 auf 515 u. s. w. Aber erstens ist eine Wochenaktie von 40 C. auf der Rente und von 10—30 Fr. auf Bahn-Aktien seit zwei Jahren schon oft genug in Zeiten vorgekommen, die viel weniger stürmisch gewesen, andererseits ist noch heute kein einziger nennenswerther pariser Papier unter Pari gesunken. Die Frage ist nun, ob an die großen Inhaber vieler Aktien, deren Cours die jetzt lediglich durch das Zurückhalten und „Einsperren“ der Stücke gehalten wurde, die Berhältnisse der Geldmarkten nicht über Kurz oder Lang mit dem Zwange zum Verkauf ihrer Stücke heranreten werden; wenn das mit irgend einer deutlichen Deutlichkeit einmal der Fall wäre, so wäre ein Krach unvermeidlich. Eine Erscheinung, welche in dieses Gebiet gehört, bietet der Courslauf der Oesterreichischen Staatsobligationen, welche an dem Tage, wo die Suspension der hiesigen Bankakte einige Beruhigung erzeugte, um 20 Franken fast und im Ganzen 37½ Fr. im Course verloren hat. Derartige Vorkommnisse thaten, wenn sie sich wiederholten, doch die Festigkeit der Börse zum Bruch bringen.

* **London**, 14. November. (Wochenbericht.) In dieser Woche erreichte die Geldkrisis eine Höhe, wo der panische Schrecken alle Kreise ergriff und durch außerordentliche Sicherheitsmaßregel gehoben schien. In den ungünstigen amerikanischen Nachrichten vom Montage kamen am Dienstag und Mittwoch die traurigsten Berichte aus Schottland. Der Zinsfuß zur Bank war ohne Gehalt und schnell um so mehr, je mehr man fürchtete, daß die Bank sich bald außer Stande sehen werde, überhaupt noch zu diskontiren, weil die Notenreserve, welche den einzigen Rekurs für weitere Diskontirungen bildete, auf eine so geringe Summe eingeschrumpft war, wie sie noch nie erreicht hat. Mittwoch Abend betrug die gesammte Reserve der Bank mit ihren 12 Zweigniederlassungen nur noch 957,710 £ Noten und 804,448 £ gemünztes Geld. Dem Geldabfluß nach dem Auslande glaubte man durch die Diskonterhöhungen vorgebeugt zu haben, aber der Mißkredit im eigenen Lande und das daraus hervorgehende Streben Aller, sich um jeden Preis Geld zu verschaffen, der Goldabfluß aus der Bank nach Schottland und Irland, der Abfluß von Noten zur Verstärkung der Reserven der Privatbanken deuteten unaufhaltsam darauf hin, daß eine einzige große Firma nicht weniger als für 750,000 £ bei der Bank diskontiren. Im Folge solchen Abzuges waren die Noten- und Geldreserven der Bank Donnerstag früh auf die Hälfte des Betrages vom vorhergehenden Abend zusammengeschmolzen. Unter diesen Umständen blieb nichts übrig, als der Schritt, der an jenem Morgen geschehen ist, die Suspension der Bankakte. Um 1 Uhr kam das Gerücht über eine Konferenz der Bankdirektoren mit der Regierung zur Sprache und um halb drei Uhr wurde die erfolgte Suspension der Bankakte speziell angezeigt. Die unmittelbare Wirkung war natürlich sehr fühlbar. Die großen Diskontohäuser sahen sich im Stande, sich wieder mit Geld zu versorgen, und begannen liberaler, natürlich höher als zum Bankzinsfuße, zu diskontiren, der Grund des übermäßigen Andranges zur Bank hörte auf, und man begann ruhiger in die Zukunft zu blicken. Gestern blieb die Geldfrage allerdings sehr lebhaft, aber der Andrang zur Bank war geringer, als in den letzten Tagen. Immerhin bleibt die Zukunft unwohlt. Am Freitag noch wurde eine ganze Reihe von Fallissements bekannt. Die Baarenmärkte blieben gedrückt, und überall hört man von Nothverkäufen. Der Goldabfluß nach Indien verspricht abzunehmen. Die Goldabfuhren zum Kontinent haben sich in neuester Zeit eingeschränkt, auch der Export nach den Vereinigten Staaten ist in der Abnahme begriffen. Die Australische Post wird mit umfangreichen Goldankäufen erwartet. 206,000 £ sind von Australien angekommen und über Aegypten sind fernere 530,000 £ annoncirt, die innerhalb einer Woche ankommen werden. Außerdem umfasste der Export 35,000 £ russischen Goldes und 300,000 £ Silber vom Kontinent. Ausgeführt wurden 146,000 £ nach Amerika. Die Wechsel-Course haben eine selten gekannte Höhe erreicht. Nach den neuesten auswärtigen Courten steht Geld in Hamburg und Paris ⅛ Prozent höher als hier. Barrensilber wurde zu 5 a 5⅛ d. bei mehriger verkauft. Die hauptsächlichsten Fallissements der Woche sind: Sanderson, Sandemann u. Co., Banquiers mit 3 Mill. £ Passiva, Dennistoun, Croß u. Co., Amerika-Händler mit 1½—2 Mill. £, Draper, Pietroni u. Co., Seidenhändler, mit 350,000 £ Passiva. Der Fondsmarkt blieb verhältnißmäßig fest.

Breslau, 16. November. Die Stimmung war heut etwas günstiger. Course wenig verändert. Diskonto-Kommandit-Antheile 101 Br. Darmstädter Bank-Aktien 89 bez. u. Gd., Oesterreichische Kredit-Bank-Aktien 90⅝—¾ bez. u. Br. Schlesischer Bank-Verein 76 Br. Eisenbahn-Aktien: Freiburg-Schweidnitz, alte 113⅞ Gd., neue 108 Br., Prioritäten 84½ Br. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn A. 137 Gd., B. 126 Gd., C. 125¾—125⅝ bez., Prior. 4proz. 86½ Br., 3½proz. 74½ Gd. Oppeln-Tarnowitz 85¾ bez. u. Gd. Wilhelmsbahn 40 Gd., Prioritäten 4 proz. —, do. 4½ proz. —, Minerva-Bergwerks-Aktien 87 bez. Oesterr. National-Anleihe 77½ bez. Oesterreichische Banknoten 94½ bez. Polnisches Papiergeld 85¾ bez. Pfandbriefe: Schlesische 3½ proz. 85¾ Br., 4proz. 96 Br., Litt. B. 3½proz. —, 4proz. 95½ bez. Rentenbriefe: Schlesische 4proz. 90⅞ bez.

Stettin, 16. November. Aktien: Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft 102 Br., Pomerania 101 Br., Union 99 Br., Germania 99 Brief, Neue Dampfer-Compagnie 101 Br., Stargard-Posener Eisenbahn 96½ bez.

Hamburg, 16. November. Bei geringem Geschäft war die Stimmung flau.

Leipzig, 16. November. Bank-Aktien. Anhalt-Dessau Litt. A und B. 110 Br., Litt. C. 108 Br., Braunschweig 114⅔ Gd., Weimar 104¾ Gd., Gera 89 Br., Thüringen 80¾ Br., Leipziger Kredit-Anstalt 63 Geld. Eisenbahn-Aktien. Leipzig-Dresden 108¾ Brief, Magdeburg-Leipzig 271 Gd., do. II. Em. 214 Gd., Thüringer 124 Br., Loebau-Zittau 52 Br., Aktien-Bahn 94½ Geld.

Köln, 16. Novbr. Bank-Aktien. A. Schaaffhausensche 4proz. 126 Br., seiner Privat-Bank 4proz. 101 Br., 100¾ bez., 100 Gd. Disconto-Commandit-Anth. 4proz. 102 Br., Darmstädter 1. Emission 4proz. 90 Br., do. Zettel 89 Br. Industrie-Aktien: Colonia, Rhein. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft 4proz. 180 Br.; Concordia, Lebens-Versicherungs-Ges. 4proz. 108 Br., Kölner Rückversicherungs-Gesellschaft 4proz. 97¾ Br., do. Hagelversich.-Gesellsch. 4proz. 38 Br., do Dampfschiff.-Ges. 5proz. 114¾ Br., düsseld. Dampfsch.-Ges. 4proz. 98¾ Br., Eisenbahn-Aktien: Rhein-nindener 3½ proz. 143¾ Gd., rhein. 4 prozent. 87 Br., do. neueste 5prozent. 81 Br., bonn-Kölner 5proz. 114¾ Br., aachen-düsseldorfer 3½proz. 81¾ Br., cassenmachricher 47¾ Br., berg.-märk. 4proz. 81 Br., Obligationen: Preuß. Staatsschuldscheine 3½ proz. 83 Br., do. do. Staats-Anleihe 4proz. 94 Br., do. Staats-Anleihe von 1850/55 4½proz. 99 Br., Rheinwindener Prior. I. Emission 4½ proz. 96 Br. 97¼ Gd., do. II. Emiss. 5proz. 102 Br., do. III. Emiss. 4proz. —, do. IV. Em. 4proz. 82 Em. bonn-Kölner C.-L. Pr. 4½proz. 96 Br., Köln-crefeld. do. —, Kölner Stadt-Obligat. 5proz. 102 Br.

Frankfurt a. M., 16. November. Die Börse eröffnete in fester Stimmung, man hofft, daß die amerikanischen Nachrichten, die heute hier eintreffen können, einen günstigen Einfluß auf die Course ausüben werden. In Folge der Medio-Liquidation, die diesmal ziemlich gut von Statten ging, verflauete aber die Course von Oesterreichischen Trediaktien und Staatsobligationen sowie, bei denen sich ein geringer Stücküberfluß zeigte, als man glaubte. Staatspapiere und gute Eisenbahnaktien wurden von diesem Rückgange wenig berührt und schließen wie begannen in guter Haltung. Von auswärts waren die Notirungen derartig, daß sie keinen Einfluß auf den Courstand der Effekten ausübten und der heutige Stand der Course wird, wie bereits angedeutet, nur davon abhängen, ob eine Effektenzutheilung für die Reguladion gesucht oder angeboten war. Den Geldcours waren Devereins und preußische Friedrichsd'or besser, auch in Kassenscheinen und Napoleons war Nachfrage. Nach der Notirungsliste war wenig Geschäft. Oesterreichische Kreditaktien notiren wir um 1 Uhr 164¾. Staatsbahn 128¾, Darmst. Bankaktien 252, National 75¾.

Produkten-Märkte.

Stettin, 16 November. (H. Pfundtmann.) Weizen flau, loco gelber Pomm. 58, 59—60 thl. nach Qualität bez., weißer u. weißbunter Polnischer 60—62 thl. bez., ganz feiner weißer Pom. 63 thl. bez., Alles pr. 90pfd., auf Lieferung pr. November 58—57pfd. gelber 60 thl. bez., Br. u. Geld bezgl. 58—90pfd. Schlesischer 61, 60½—60 thl. bez., Br. u. Geld bezgl. 58—90pfd. Roggen etwas fester, loco neuer 36—37 thl., eine abgelassene Anmeldung 35¾ thl. pr 80pfd. bezahlt, auf Lieferung 82pfd. pr. November 37 thl. bez., pr. November-Dezember 37 thl. Br., pr. Frühjahr 41 thl. bezahlt, pr. Mai-Juni 41½—41¾ thl. bezahlt. Gerste loco Oderbruch 41¾ thl. pr. 75pfd. bez., auf Lieferung 74—75pfd. Schles. 40¾ thl. bezahlt, 40 thl. Gd. Hafer loco pr. 50pfd. 29½ thl. bez., pr. November 50—52pfd. ohne Bemerkung 29¾ thl. Gd., bezgl. pr. Frühjahr 31 thl. Gd. Erbsen loco 50—56 thl. Gd. Winterraps loco bei Kleinigkeit 80 thl. bez., Schles. auf Lieferung pr. November 27 thl. bez., 58 thl. Br. Rüböl geringes Geschäft, loco 12⅝—13 thl. bezahlt, pr. November und pr. Novbr.-Dezbr. 13 thl. Br., 12⅝ thl. Gd., pr. April-Mai 13¾ thl. Br. Leinöl loco incl. Faß 15 thl. Br., pr. April-Mai 13¾—13¾ thl. bez. Spiritus fester, loco ohne Faß 20¾—20¾ Proz. bez., mit Faß 20¾ Proz. bez., pr. November und pr. November-Dezember 20¾ Proz. Gd., pr. Dezember-Januar u. Januar-Februar 20¾—20¾ Proz. bez. u. Gd., pr. Frühjahr 18—17¾ Proz. bez. und Br.

Königsberg, 14. November. Der Getreidehandel bot im Laufe der verflossenen Woche ein Bild der trostlosesten Flauheit dar, so daß es in den letzten Tagen schwer hielt, überhaupt an unserer Börse zu realisiren. Die Frage zum Export hat augenblicklich ganz nachgelassen und die Nachricht, daß Frankreich seine Häfen dem Export wieder geöffnet hat und mit seiner reichen Ernte in Konkurrenz tritt, kann nur

dazu beitragen, die Sache noch mehr zu verschlimmern. Die Umsätze im Laufe letzter Woche waren sehr unbedeutend. Man kaufte sehr feine 134/5pfd. Weizen zu 82 a 83 sgr., feinen 132/3pfd. bunten und rothen 75 a 76 sgr. pr. Schfl., 120pfd. Roggen loco 39 a 40 sgr., 127/29pfd. 43 a 44 sgr., 120pfd. pr. Frühjahr 45 sgr. Da die Zufuhren von Spiritus in den letzten 8 Tagen nachliefen, konnte sich der Preis für den Artikel nicht behaupten. Loco bedang 17⅞ thl. ohne Faß; 18⅛ a 19 thl. mit Faß. Dezember fand auf 19⅛ thl. mit Faß Nehmer. Dezember bis incl. April fand auf 18 thl. ohne Faß Nehmer. Frühjahr war ohne Umsatz. Das Gros der Zufuhren dürfte erst gegen Ende dieses Monats und im Dezember eintreffen, und wenn die Geldsklamität anhält, auch die Spekulation wie bis jetzt ruht, können wir noch niedrigere Preise erhalten.

Posen, 15. Novbr. Getreidezufuhren waren während der ersten Hälfte der abgelaufenen Woche nur mittelmäßig, in der zweiten Hälfte dagegen von Belang und kamen namentlich bedeutende Posten von Roggen an den Platz. Die Preise für Weizen stellten sich billiger; für feine Gattung auf 60—64 thl., mittel 55—58 thl. und ordinäre 48—50 thl.; Roggen verwerthete sich gut; schwere Sorten mit 35—37 thl., leichtere mit 33—34 thl.; Gerste fand nur niedrigere Gebote, große Körner 96—98 thl., kleine 32—35 thl.; eben so ließ Hafer etwas nach und verkaufte sich nach Qualität mit 25—27 thl. Das Termingeschäft in Roggen hielt sich beschränkt und die Preise blieben unter kleinen Schwankungen ziemlich in ihrer frühern Position; wir schlossen für Dezember mit 32½ thl. pr. Frühjahr t. J. mit 35½ thl. und nach gleichem Verhältniß die übrigen Sichten. Während nicht geringe Posten pr. Bahn zur Versendung kommen, gehen nunmehr die für den Frühjahrsabgang bestimmten Verladungen sehr lebhaft vor sich und die in verflossener Woche zur Ankündigung gekommenen ca. 200 Wispel finden prompte Abnahme. Spiritus ist bis 15⅞ thl. pr. diesen Monat, 17⅞ thl. pr. April-Mai t. J. und verhältnißmäßig die übrigen Sichten gewichen. Das mit ca. 50,000 Quart angekündigte Quantum gelangte prompt zur Abnahme und es hatte ein fernerer Versand namentlich nach Königsberg i. Pr. statt.

Breslau, 16. November. Der heutige Markt war mit Ausnahme von Roggen für alle Cerealien in flauer Stimmung, trotzdem das Angebot nicht groß war, doch blieben Käufer sehr zurückhaltend und man sah nur den nothwendigsten Bedarf decken. Wir notiren: weißen Weizen 70—72—75—77 sgr., gelben 80—64—68—71 sgr., Roggen 45—46—47½ sgr., Gerste 40—42—44 sgr., Hafer 31—32—34 sgr., Erbsen 61—68—72 sgr. — An der Börse: Roggen fest. Novbr. und Nov.-Dez. 34½ Gd., Dezbr.-Januar 34½ Gd., Jan.-Febr. 35 Br. u. Gd., Febr.-März 35½ Gd., April-Mai 37½ Gd., Mai-Juni 38½ Gd. Spiritus ohne wesentliche Veränderung. Loco 7⅞ Gd., Nov. 7⅞ zu machen, November-Dezember und Dezbr.-Jan. 7⅞ Br., Jan.-Febr 7⅞ zu machen, Febr.-März 8⅛ Br., April-Mai 8⅛ bez. u. Br., Mai-Juni 8¼ Br.

Waaren-Märkte.

Stettin, 16. November. Leinsamen, Pernauer 12⅔ thl. bez. u. Br., Rigaer 12 thl. bez. u. Br., Elbinger 10 thl. Br. Baumöl, Malaga 16⅔ thl. transf. bez., 12 thl. Br. Pottasche, 1a Casan loco 10½ thl. bez., pr. Dez. 10 thl. bez. Heer, brennes Amerikan. 1⅓ thl. bez. Ingber 9⅔ thl. transf. bez., 10 thl. Br. Hering, Schott. crown und full Brand 12⅔—13 thl. transf. bez.

Amsterdam, 14. November. Kaffee in Folge der Geldkrisis still und nur bei directem Bedarf gekauft. Die gute Meinung der Inhaber wird indeß noch immer durch die feste Haltung der R. H. M. gestützt. Rohe Zuckern sehr flau und außer Kleinigkeiten Surinam zu billigeren Preisen ist nichts umgesetzt. Reis bei beschränktem Umsatz; aus erster Hand wurde nichts gehandelt. In den Preisen geschälter Waare ist jedoch keine wesentliche Veränderung zu spüren. Man notirt gesch. Arracan 8¼ a ⅛ fl., gesch. Java 8¾ a ⅛ fl., Borlauf do. 10 a 11 fl. und gesch. Tafel 13 fl. Gewürze still und wenig gehandelt, Nelke No. 1 126 c., Macis 113 c, Pfeffer auf 29 c gehalten. Pottasche reichlich 1 fl. billiger, Petersburger ist nach Partie zu 19¾ a ¼ fl. gehandelt. Metalle. Banka zinn ohne wesentliche Preisveränderung und besonders der Umsatz nicht unbedeutend war, blieb die Stimmung doch sehr flau. In den letzten Tagen war weniger Angebot, 69 fl. wird vergebens geboten, zu 70 fl. bleibt zu kaufen. Kupfer fortdauernd ohne Umsatz, Drontheimer ist zu 74½ fl. zu kaufen. Blei auf 14 fl. gehalten und wenig umgesetzt.

London, 13. November. Zucker war in den letzten Tagen ganz außerordentlich flau und es haben unter der Hand sehr billige Abschlüsse stattgefunden, u. A. mittel bis gelbbrauner Mauritius- zu 15a 16⅛ a 18s 4d. Heute herrschte eine viel bessere Stimmung und man kann voll 2s höher als gestern verkaufen. Kaffee. 600 S. fein ordinär wurden zu 61s eingeführt. Heute ist es fester, aber ohne viel Begehr. Reis sehr flau. Gut mittel weißer Bengal- 10 s. Indigo. Die Umsätze während dieser Woche beschränkten sich auf einzelne Kisten, für welche man die Rückkaufspreise der Oktober-Auktion anlegen mußte. Von den aus Nord-Amerika eingetroffenen Anfuhren ist noch nichts zum Verkauf gebracht und überhaupt ist von erzwungenen Verkäufen nichts bemerklich. Cochenille: in heutiger Auktion von 120 Sur. Honduras- und Teneriffe- hielt man auf sehr volle Preise und es wurde daher wenig verkauft. Salpeter niedriger. Bengal- 3¾ Proz. Refr. 45 s. Engl. raffinirter 43s 6d und 50s. Thee fester, aber wenig Geschäft; com. cong. 11¾d cash und 12 d gewöhnlicher Caudit bezahlt. Talg besser und Preise im Allgemeinen höher; Petersburger gelb. Lichtloco 50s, pr. Ende d. J. 49s 6d a 50s, pr. Frühjahr 51s.

Berliner Viehmarkt.

Vom 13. bis incl. 17. November a. c. wurden an Schlachtvieh zum hiesigen Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 481 Ochsen und 372 Kühe. Die Zufuhren waren ziemlich stark, doch wurde beste Waare vorzugsweise gesucht und mit 16 a 17 thl., mittel und ordinäre Waare, welche in größerer Quantität vorhanden war, wurde erstere mit 12 a 14, letztere mit 9 a 10 thl pro 100 Pfd. bezahlt.

An Schweinen 2792 Stück, wofür sich die Durchschnittspreise bedeutend gedrückter zeigten als vorige Woche.

An Schaafvieh 4,113 Stück. Der Handel war sehr flau und konnte selbst zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt werden.

An Kälbern 807 Stück, wofür sich die Preise ebenfalls nur mittelmäßig gestalteten. C. H

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Wien, Dienstag, 17. November, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Balnten höher bezahlt. Silberanleihe 93. 5proz. Metalliques 79¼. 4½proz. Metalliques 69¼. Bank-Aktien 963. Nordbahn 169¾. 1854er Loose 107¾. National-Anlehen 82. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 267¾. Credit-Aktien 190¾. London 10, 30. Hamburg 80¾. Paris 126. Gold 11¼. Silber 8. Elisabethbahn 100¾. Lombardische Eisenbahn 86. Theißbahn 100¾.

Amsterdam, Montag, 16. November. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert; ziemlich lebhaft. Raps pro November 69, pro April 74. Rüböl pro Herbst 33¾, pro Frühjahr 41. (Der Getreidebericht aus London ist noch nicht eingetroffen.)

London, Montag, 16. November, Nachmittags 3 Uhr. Consols 89¼. 1proz. Spanier 25. Mexikaner 18. Sardinier 88¼. 5proz. Russen 104. 4½proz. Russen 94¾. Lombardische Eisenbahn-Aktien —. — Cours vom 14.: Consols 90. 1proz. Spanier 25. Mexikaner 18. Sardinier 88¾. 5proz. Russen 105. 4½proz. Russen 95¾. Lombardische Eisenbahn-Aktien —. Die fälligen Dampfer „Europa" und „Baltimore" sind von Newyork angekommen.

London, Montag, 16. November. Getreidemarkt. Englischer Weizen drei bis vier, fremder Weizen zwei bis vier. Gerste zwei, Bohnen und Hafer einen, Mehl drei Schillinge billiger als vergangenen Montag. (Die unterseeische Verbindung zwischen London und Haag war gestört.)

Liverpool, Montag, 16. November, Mittags 12 Uhr. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

(Die unterseeische Verbindung zwischen London und Haag war gestört.)

Berliner Börse am 17. November.

Getreidebericht von W. Wolff u. Co.

Wind: Südwest. Barometer: 28". Thermometer: 2° +. Witterung: nach mäßigem Nachtfrost trübe und feucht. Weizen: flau. Roggen: bei geringem Handel loco und Termine fester. Gekündigt 50 Wspl., für loco 85/6pfd. 89½—⅔ thl. pr. 2060 Pfd. bezahlt.

Rüböl: entschieden flauer und etwas niedriger verkauft, schließt fester. Spiritus: anfangs fest und steigend, dann flau und niedriger verkauft. Gek. 30,000 Ort.

Weizen loco nach Qualität geld und bunt 56—64 thl., hochb. u. weiß 62—68, untergeordnet 50—58.

Roggen loco pr. 2060 Pfd. nach Qualität 39⅔—40 thl. gef., pr. November, November-Dezbr. 39—½ bez., Br. u. Gd., pr. Dezember-Januar 39¾—½ bez., Br. u. Gd., pr. Frühj 42—½—42 bez., Br. u. G., pr. Mai-Juni 42¾—½ bez. u. Gd., 42¾ Br.

Gerste, große loco 38—42 thl.

Hafer, loco nach Qualität 23—34 thl., Lief. Nov. 28 thl. Br., Frühj. 31½ thl. Br.

Rüböl, loco 13⅓ thl. Br., Nov. 13¼—⅓—⅙ thl. bez. u. Gd., 13⅓ Br., Nov-Dez. 13⅓—⅓ thl. bez. u. Gd., 13⅓ Br., Dez.-Jan. 13⅜—⅓ thl. bez. u. Gd., 13⅜ Br., April-Mai 13¾—⅜ u. thl. bez., 13¾ Br., 13⅜ Gd.

Leinöl, loco 14⅓ thl. Br., Lief. 14 thl. Br., Frühj. 13⅔ bez.

Spiritus loco ohne Faß 19⅝ bez., November u. November-Dezember 19¼—⅜—19 bez. u. Gd., 19⅜ Br., Dezember-Januar 19⅜—¼ bez u. Br., 19⅜ Gd., Januar-Februar 19⅜—¼ bez., Br. u. Gd., Februar-März 19⅜ bez. u. Br., 19⅝ Gd., März-April 20 Br. u. Gd., April-Mai 20¾ bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 21⅛ bez. Br. u. Gd.

Brandenburg passirt auf Hamburg: 80 Weizen, 259 Gerste, 155 Hafer; auf Magdeburg: 345 Roggen, 226 Hafer; 10,000 Spiritus; auf Rathenow: 38 Gerste; auf Tangermünde: 45 Roggen; auf Brandenburg: 200 Hafer.

Fonds- und Aktien-Börse.

Die heutige Börse war für Credit-Aktien und Spiel-Papiere mit theilweise stark weichenden Coursen lebhaft, für Eisenbahn-Aktien dagegen mit festen und theilweise höheren Coursen in beschränktem Verkehr. Die Ersteren schlossen mit überwiegendem Angebot, während für die Letzteren die Festigkeit nur für einige Devisen nachließ. Der Geldmarkt blieb verhältnißmäßig günstig situirt und Geld zu 7 Prozent angeboten.

Das Geschäft in den Spiel-Papieren wurde durch mattere Wiener Morgen-Course (Kredit 190¾, Franzosen 267) influenzirt und begann sowohl für Franzosen, als auch für Oesterreichischen Kredit, mit gegen gestern zu niedrigeren Coursen; für Franzosen zu 166, ⅛ Thaler niedriger, im Laufe des Geschäfts verlor dieser Cours noch 1 Thaler und schloß zu 167 Brief. Oesterr. Kredit stellte sich zu 90—88⅝, gegen gestern 1¼ niedriger, per Dezember war der Umsatz stärker, als in den letzten Tagen, für Franzosen ⅛ Thlr. unter Ultimo-, für Oesterreichische Creditaktien zum Cassa-Cours. Darmstädter gingen um 3 Prozent zurück, ohngeachtet sie nur ¼ niedriger, zu 88⅝, eröffneten. Der Rückgang bis 85¼ erfolgte auf Gerüchte von einer nur 4prozentigen Dividende hin, für welche man keinerlei Anhaltspunkte hatte. Uebrigens wurde dieser Rückgang in höherem Grade durch fize als durch Cassa-Verkäufe veranlaßt. Leipziger waren, allem Anscheine nach in Folge der gestrigen Coursesteigerung, stärker angeboten, und mußten wieder 1 Prozent billiger, zu 64¾ bis 63¾ begeben werden. Auch Coburger verloren in dem Course von 70¾ ¾ Proz. Dessauer blieben im Wesentlichen behauptet und wurden zu 43¼—44¼—44 für vollgezahlte gehandelt. Quittungsbogen schlossen 20 Prozent höher, zu 64 bis 64¼ und 64 und gemischte mit 10 Proz. Differenz gegen diese zu 54—⅛ bis 54. Für Moldauische können wir da Quittungsbogen mit 20 Prozent Einzahlung nur die nominelle Notirung von 89¾ Brief haben keinen genauen Cours angeben, 10prozentige wurden mit 90¾ umgesetzt. Meiningen und Genf blieben behauptet. Kommandit-Antheile der Diskonto-Gesellschaft waren lebhafter in festen Verkäufen, als im Kassa-Geschäft, doch beeinflußten die ersteren, das Letztere und stellten sich die Course von 101¼ bis 100¾, gegen gestern um 1 Prozent niedriger, und per Dezember für ¾ Proz. unter Kassa-Cours. Berliner und Preußische Handelsgesellschaft konservirten gestrige Course, dagegen war schlesischer Bankverein ¾ Proz. niedriger, doch zu 75 Geld, ohne Abgeber.

Bank-Aktien blieben in schwachem Verkehr, nur für Gotha notiren wir die bemerkenswerthe Steigerung von 1 Proz., ohne daß sich zu dem so viel erhöhten Course von 88 Verkäufer zeigten. Außerdem waren Preußische Bank ½ Prozent, Weimar ¼ und Hannover ¾ Prozent höher, dagegen Gera und Zettelbank ¼, Vereinsbank ¼ und Norddeutsche ¾ Prozent niedriger. Für Luxemburg fanden sich zu dem um 1¾ Prozent, für Bremen um ¾ Prozeat herabgesetzten Course keine Käufer. Von den Provinzialbanken wurden nur Posen zu 86¾ umgesetzt und nur Magdeburg zu 88 gefragt, Königsberg blieb 90, Danzig 87 und Pommern 138 Brief.

Für Eisenbahnaktien war die Haltung der Börse, wenn auch bei beschränktem Geschäft eine sehr feste und bei guter Stimmung wurden verschiedene Devisen höher bezahlt. Nur in wenigen Devisen entfaltete das Geschäft einige Lebhaftigkeit, so namentlich in Oberschlesischen, von denen Litt. C., die sich in ihrem Courslaufe von 125⅝—126—125¾ bis 1 Prozent über gestrigen Geldcours erhöhten und ¼ Prozent höher gesucht schlossen, während Litt. A. u. B. zu ziemlich unveränderten Coursen bezahrt blieben, ohne daß sich willige Abgeber fanden. Auch für Stargard-Posen blieb gute Kauflust und man mußte sie ¼ Proz. besser, mit 96 bezahlen. Ruhrort-Crefelder und Berlin-Stettiner mußten, um Kaufordres auszuführen, um je 1 Proz. besser bezahlt werden. Berlin-Anhaltische blieben zu den bezahlten, um 1 Prozent niedrigerem Course gefragt, Potsdam-Magdeburger drückten sich im Laufe des Geschäfts um ¼ Proz. und schlossen Brief. Nordbahnaktien und Mecklenburger waren beide matt und bis ¼ Proz. niedriger, erstere jedoch zu dem niedrigsten Course Geld schließend. Besonders flau waren Rhein-Nahebahnaktien die während der ganzen Börse offerirt blieben und zu 80¾ in Posten hingegeben wurden. Ausnahmsweise wurde eine Kleinigkeit mit 81 gehandelt.

Von preußischen Fonds eröffneten 4½proz. Anleihen recht gefragt und ging Namhaftes zu ¼ Proz. höherem Course um. Staatsschuldscheine und Prämienanleihe blieben matt, letztere 1 Proz. billiger schließend. Oesterr. Papiere waren sämmtlich fester, indem Nationalanleihe den gestrigen Cours von 77¼ als festen Geldcours behauptete und hierzu, sowie ¼ höher umging u. Metalliques und Loose nur zu etwas erhöhtem Course käuflich blieben. Auch russische Papiere waren fester, von polnischen bot man 500 fl.-Loose 1 Prozent billiger an. Dessauer Continental-Gas-Aktien 99 bezahlt.

Wechsel waren überwiegend offerirt und erst nachdem die Course herabgesetzt waren, eröffnete sich ein ziemlich guter Verkehr. Besonders flau eröffnete St. Petersburg, und wir verdanken es lediglich telegraphischen Kaufordres von Außerhalb, wenn die Notiz sich nur um ¼ Thaler niedriger stellte. Im Uebrigen ist kurz Amsterdam ¼, Hamburg in beiden Sichten ¼ Thlr., Frankfurt 4 Sgr. niedriger, Wien ¼ Thlr. höher. Kurz London wurde mehrfach mit einer Diskontoberechnung von 11 Prozent gehandelt. Warschauer 87¾ bez. Gold und Silber al marco stellten sich niedriger, indem ersteres 215¼, letzteres 14 Thlr. 2 Sgr. Br. herabgesetzten Coursen; für Franzosen zu 166, ⅛ Thaler niedriger, im Laufe des Geschäfts verlor dieser Cours noch 1 Thaler und schloß zu 167 Brief. Oesterr. Kredit stellte sich zu 90—88⅝, gegen gestern 1¼ niedriger, per Dezember war der Umsatz stärker, als in den letzten Tagen, für Franzosen ⅛ Thlr. unter Ultimo-, für Oesterreichische Creditaktien zum Cassa-Cours. Darmstädter gingen um 3 Prozent zurück, ohngeachtet sie nur ¼ niedriger, zu 88⅝, eröffneten. Der Rückgang bis 85¼ erfolgte auf Gerüchte von einer nur 4prozentigen Dividende hin, für welche man keinerlei Anhaltspunkte hatte. Uebrigens wurde dieser Rückgang in höherem Grade durch fize als durch Cassa-Verkäufe veranlaßt. Leipziger waren, allem Anscheine nach in Folge der gestrigen Coursesteigerung, stärker angeboten, und mußten wieder 1 Prozent billiger, zu 64¾ bis 63¾ begeben werden. Auch Coburger verloren in dem Course von 70¾ ¾ Proz. Dessauer blieben im Wesentlichen behauptet und wurden zu 43¼—44¼—44 für vollgezahlte gehandelt. Quittungsbogen schlossen 20 Prozent höher, zu 64 bis 64¼ und 64 und gemischte mit 10 Proz. Differenz gegen diese zu 54—⅛ bis 54. Für Moldauische können wir da Quittungsbogen mit 20 Prozent Einzahlung nur die nominelle Notirung von 89¾ Brief haben keinen genauen Cours angeben, 10prozentige wurden mit 90¾ umgesetzt. Meiningen und Genf blieben behauptet. Kommandit-Antheile der Diskonto-Gesellschaft waren lebhafter in festen Verkäufen, als im Kassa-Geschäft, doch beeinflußten die ersteren, das Letztere und stellten sich die Course von 101¼ bis 100¾, gegen gestern um 1 Prozent niedriger, und per Dezember für ¾ Proz. unter Kassa-Cours. Berliner und Preußische Handelsgesellschaft konservirten gestrige Course, dagegen war schlesischer Bankverein ¾ Proz. niedriger, doch zu 75 Geld, ohne Abgeber.

Bank-Aktien blieben in schwachem Verkehr, nur für Gotha notiren wir die bemerkenswerthe Steigerung von 1 Proz., ohne daß sich zu dem so viel erhöhten Course von 88 Verkäufer zeigten. Außerdem waren Preußische Bank ½ Prozent, Weimar ¼ und Hannover ¾ Prozent höher, dagegen Gera und Zettelbank ¼, Vereinsbank ¼ und Norddeutsche ¾ Prozent niedriger. Für Luxemburg fanden sich zu dem um 1¾ Prozent, für Bremen um ¾ Prozeat herabgesetzten Course keine Käufer. Von den Provinzialbanken wurden nur Posen zu 86¾ umgesetzt und nur Magdeburg zu 88 gefragt, Königsberg blieb 90, Danzig 87 und Pommern 138 Brief.

Für Eisenbahnaktien war die Haltung der Börse, wenn auch bei beschränktem Geschäft eine sehr feste und bei guter Stimmung wurden verschiedene Devisen höher bezahlt. Nur in wenigen Devisen entfaltete das Geschäft einige Lebhaftigkeit, so namentlich in Oberschlesischen, von denen Litt. C., die sich in ihrem Courslaufe von 125⅝—126—125¾ bis 1 Prozent über gestrigen Geldcours erhöhten und ¼ Prozent höher gesucht schlossen, während Litt. A. u. B. zu ziemlich unveränderten Coursen bezahrt blieben, ohne daß sich willige Abgeber fanden. Auch für Stargard-Posen blieb gute Kauflust und man mußte sie ¼ Proz. besser, mit 96 bezahlen. Ruhrort-Crefelder und Berlin-Stettiner mußten, um Kaufordres auszuführen, um je 1 Proz. besser bezahlt werden. Berlin-Anhaltische blieben zu den bezahlten, um 1 Prozent niedrigerem Course gefragt, Potsdam-Magdeburger drückten sich im Laufe des Geschäfts um ¼ Proz. und schlossen Brief. Nordbahnaktien und Mecklenburger waren beide matt und bis ¼ Proz. niedriger, erstere jedoch zu dem niedrigsten Course Geld schließend. Besonders flau waren Rhein-Nahebahnaktien die während der ganzen Börse offerirt blieben und zu 80¾ in Posten hingegeben wurden. Ausnahmsweise wurde eine Kleinigkeit mit 81 gehandelt.

Von preußischen Fonds eröffneten 4½proz. Anleihen recht gefragt und ging Namhaftes zu ¼ Proz. höherem Course um. Staatsschuldscheine und Prämienanleihe blieben matt, letztere 1 Proz. billiger schließend. Oesterr. Papiere waren sämmtlich fester, indem Nationalanleihe den gestrigen Cours von 77¼ als festen Geldcours behauptete und hierzu, sowie ¼ höher umging u. Metalliques und Loose nur zu etwas erhöhtem Course käuflich blieben. Auch russische Papiere waren fester, von polnischen bot man 500 fl.-Loose 1 Prozent billiger an. Dessauer Continental-Gas-Aktien 99 bezahlt.

Wechsel waren überwiegend offerirt und erst nachdem die Course herabgesetzt waren, eröffnete sich ein ziemlich guter Verkehr. Besonders flau eröffnete St. Petersburg, und wir verdanken es lediglich telegraphischen Kaufordres von Außerhalb, wenn die Notiz sich nur um ¼ Thaler niedriger stellte. Im Uebrigen ist kurz Amsterdam ¼, Hamburg in beiden Sichten ¼ Thlr., Frankfurt 4 Sgr. niedriger, Wien ¼ Thlr. höher. Kurz London wurde mehrfach mit einer Diskontoberechnung von 11 Prozent gehandelt. Warschauer 87¾ bez. Gold und Silber al marco stellten sich niedriger, indem ersteres 215¼, letzteres 14 Thlr. 2 Sgr. Br.

Eisenbahn-Aktien.

Div. pro. 1855.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	81 G
Aachen-Mastricht	¼	4	47 bz u B
Amsterdam-Rotterdam	3½	4	61 B
Bergisch-Märkische	3⅜	4	80¾ B
Berlin-Anhalt	9	4	129 bz u G
Berlin-Hamburg	5⅜	4	111⅓ bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	7	4	135—134½ bz u B
Berlin-Stettin	9¾	4	123 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	9	4	114 B
" III. E.	—	4	103 G
Brieg-Neisse	3⅜	4	67 et bz u G
Cöln-Crefeld	—	4	— —
Cöln-Minden	8⅜	5⅜	143⅛ bz
Cos.-Odb.(Wilhb.)	0	4	45⅞—46 bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	146 bz u G
Oberschl.-Litt.A.	0	4	— —
Magdeb.-Halberstadt	12⅜	4	200 G
Magdeb.-Wittenberge	⅞	4	33 B
Mainz-Ludwigshafen	5	4	— —
Mecklenburger	1⅜	4	49—48⅞ bz
Münster-Hammer	—	4	— —
Neustadt-Weißenburg	4⅜	5⅜	— —
Niederschl.-Märkische	—	4	89 bz
Niederschl. Zweigbahn	1⅜	4	— —
Nordb. Friedr.-Wilh.	1⅜	4	45¾—45 et bz u G
Oberschlesische Litt. A.	11⅜	3½	137⅜—⅞ bz u G
" Litt. B.	11⅜	3½	129 G
" Litt. C.	—	4	125⅝—26—25¾ bz u G
Oester.-Franz. Staats-	13 9/10	5	168—67 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	—	4	65 bz u G
R.-B.-(Steele-Vohw.)	1⅜	4	55¾ B
Rheinische, alte	6⅜	4	88½ bz
" neue	6⅜	4	— —
" neueste	—	5	79¾ bz u B
" St.-Prior	6⅜	4	91 G
Rhein-Nahebahn	—	4	81 Lt. 80¾ Post. bz u B
Ruhr.-Cref.-K.-Gladb.	—	3½	88⅜ bz
Stargard-Posen	3⅜	3½	96 bz
Thüringer	6⅜	4	124⅜ G

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.		
Aachen-Düsseldorf	4	— —	
do. II. Emiss.	4	— —	III. — —
Aachen-Mastricht	4⅜	— —	II. à 5⅜ — —
Bergisch-Märkische	5	— —	
do. II. Serie	5	— —	
do. (Dm. Soest)	4	— —	do. 4⅜ — —
Berlin-Anhalt	4	— —	
do.	4⅜	96¾ B	
Berlin-Hamburg	4⅜	— —	
do. II. Emiss.	4⅜	— —	
Berl.-Potsd.M. Lt. A u B.	4	— —	
do. Lt. C.	4⅜	97⅛ bz	
do. Lt. D.	4⅜	— —	
Berlin-Stettin	4⅜	— —	II. — —
Cöln-Minden	4⅜	97⅛ bz	
do. II. Emiss.	5	101 G	
do.	4	— —	
do. III. Emiss.	4	— —	
do. IV. do.	4	81⅛ B	
Cosel-Oderb. (Wilhelmb)	4	— —	III. — —
Düsseldorf-Elberfeld	4	— —	
do. II. Emiss.	5	— —	
Magdeburg-Wittenberge	4⅜	— —	
Niederschlef.-Märkische	4	89 bz	
" convert. "	4	89 B	
" convert. III. Ser.	4	87⅜ B	
" IV. Ser.	5	— —	
Nordbahn, Friedr.-Wilh.	4	98 bz	
Oberschlesische Litt. A.	4	— —	
" Litt. B.	3½	— —	
" Litt. D.	4	— —	
" Litt. E.	3½	74⅜ bz	
Oesterreichisch-Französ.	3	266 bz	
Pr. Wilh. (St.-Vohw.) I. S.	5	— —	
" II. Ser.	5	— —	
" III. Ser.	5	— —	
Rheinisch Prioritt.-Oblig.	4	— —	
" vom Staat garant.	3½	— —	
Ruhrort-Cref.-Kr.-Gldb.	4⅜	— —	
do. II. Ser.	4	— —	III. S. — —
Stargard-Posen	4	— —	
" II. Emission	4	— —	
Thüringer	4⅜	98¾ G	
" III. Serie	4	98¾ G	IV. S. — —

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro. 1855.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	8⅜	4½	150¾ bz
Berl. Kassen-Verein	7⅜	4	— —
Braunschw. Bk. abgest.	8	4	115 G
Weimarsche "	7⅜	4	106 Lt. bz
Rostocker "	7⅜	4	120⅜ G
Geraer "	5⅜	4	87 bz
Thüringer "	6	4	80 etw. bz u B
Gothaer "	—	4	88 G
Hamb. Nordd. Bank	—	4	87⅜ etw. bz u G
" Vereins-Bank	—	4	98⅜ bz
Hannoversche Bank	—	4	100⅜ bz
Bremer Bank	—	4	114⅜ B
Luxemburger Bank	—	4	82 B
Darmstädt. Zettelbank	—	4	88⅛ etw. — 88 bz u B
Darmst. Credit-Akt.	15	4	88⅝ et. — 85⅛ bz u B
" Berech.-Scheine	—	—	— —
Leipzig. Credit-Akt.	5	4	64⅜—63⅛ bz u B
Meininger "	7	4	80 G
Coburger "	6	4	70⅜ bz
Dessauer "	11 6/22	4	43¼—44¼—44 bz
Moldau. Credit-Bank	11	5	— —
Oesterreich. "	7	4	90—88⅛ bz u B
Wiener "	7	4	45⅜ bz
Disc.-Comm.-Antheile	18⅜	4	101⅜—100⅜ bz
" Cont.-Scheine	—	—	101⅜ bz
Berl. Hand.-Gesellsch.	5	4	81⅜ G
Schlesischer Bankverein	7 10/11	4	75 G
Preuß. Handelsgesell.	11	4	89⅜ bz
Waaren-Cred.-Gesell.	11⅜	5	96 G
Gesf. Fabr. u. Eisenbdtf	—	5	87 et. bz u B
Minerva Bergw.-Akt	8⅜	5	87 G

Gold und Papiergeld.

Louisd'or	109⅓ B	Fr. Dkn. m. W.	99⅜ G
Gold al m. i. L.	215⅝ bz	" o. W.	99⅜—⅝ bz
Gold-Kronen	9 7⅜ B	K. Sächs. K.-N.	99⅜ G

Wechsel-Cours vom 16.

Amsterd. kurz	143⅜ bz	Wien 20 Fl. 2 M.	93⅛ bz
do. 2 Mt.	141⅞ bz	Augsburg 2 M.	102 bz
Hamburg kurz	152⅛ bz	Leipzig 8 Tage	99⅜ bz
do. 2 Mt.	150 bz	do. 2 Mt.	98⅛ bz
London 3 Mt.	6 18⅞ bz	Frkf. a. M. 2 M.	56 14 bz
Paris 2 Mt.	79 bz	Petersb. 3 W.	96⅛ bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anleihe	4½	98⅜ G
Staats-Anleihe 1850/52	4½	99 bz
" " 1853	4	— —
" " 1854	4½	99 bz
" " 1855	4½	99 bz
" " 1856	4½	99 bz
Staats-Schuldscheine	3½	81⅓ bz
Staats-Prämien-Anleihe	3½	108⅜ bz
K. N. Schuld.	3½	80 G
Berl. Stadt-Obligationen	4½	98⅜ G
" "	3½	— —
K. N. Pfandbriefe	3½	82½ G
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	— —
Pommersche "	3½	82 bz
Posensche "	4	— —
Pos. u. Pfd	3½	82 B
Schlesische Pfandbriefe	3½	— —
Westpreuß. "	3½	77½ B
Kur- u. Neum. Rentenbr.	4	90 bz
Pommersche "	4	88½ bz
Posensche "	4	— —
Preußische "	4	87 bz
Westph.-Rhein. "	4	90⅜ bz
Sächsische "	4	91 B
Schlesische "	4	90⅜ G

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metalliques . . .	5	75⅝ B
" National-Anleihe	5	77¼—⅜ bz
" 250 Fl. Pr.-Obl.	4	102 et bz u B
" Banknoten . . .	—	94⅜ bz
Justelp. d. Stieglitz 5. Anl.	5	100⅜ G
" " G. Anl.	5	102⅜ et bz u G
Englische Anleihe . . .	5	103⅜ bz u G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	80 bz
Cert. Litt. A. à 500 Fl.	5	91 G
" Litt. B. à 200 Fl.	—	22 G
Pfandbr. neue in Silb. R.	4	86 bz
Partial-Oblig. à 500 Fl.	4	82⅜ B
Polnische Bank-Billete	—	— —
Hb. St.-Pr.-A. 100 R. M.	—	68⅜ G
Kurh. 40 thlr. Präm.-Obl.	—	40⅜ B
Neue Bad. 35 Fl. Pr.-Obl.	—	28⅜ B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	87⅜ bz

Verlag der Expedition der National-Zeitung (B. Wolff) in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: F. Zabel in Berlin. — Druck von Eduard Krause in Berlin, Französische Straße Nr. 51.